



Bayerisches Ärzteblatt

Mit amtlichen Mitteilungen der Ministerien, der Bayerischen Landesärztekammer und der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns

Herausgegeben von der Bayerischen Landesärztekammer und der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns

Juni 1990

Zur Kenntnis genommen: Der 93. Deutsche Ärztetag in Würzburg

Im Kaisersaal der Würzburger Residenz und damit in einem Ambiente von seltener Schönheit wurde der 93. Deutsche Ärztetag am 15. Mai eröffnet. Bei der Begrüßung der hochrangigen Gäste und Teilnehmer – unter ihnen der Bayerische Ministerpräsident Dr. Max Streibl – führte ich aus:

„Namens der Bayerischen Landesärztekammer und aller bayerischen Ärztinnen und Ärzte entbiete ich dem 93. Deutschen Ärztetag einen herzlichen Willkommensgruß.

Wir haben Sie nach Würzburg eingeladen, damit alle Teilnehmer dieses Ärztetages Gelegenheit haben, eine der schönsten, kulturell und wissenschaftlich bedeutendsten Städte des Freistaates Bayern erleben zu dürfen.

Manche von Ihnen, meine Damen und Herren, haben vielleicht Würzburg noch als ihre ehemalige Studentenstadt in guter Erinnerung.

Diese herrliche Stadt wurde ja noch in den letzten Kriegswochen so entsetzlich zerstört, daß man ernsthaft die Frage stellte, ob ein Wiederaufbau überhaupt noch möglich sein würde.

Wenn Sie jetzt durch die Straßen dieser Stadt gehen und ihre Ausstrahlung empfinden, dann sollten Sie nicht vergessen, daß wir dies dem Bürgersinn der Würzburger Bevölkerung und der Tatkraft der Verantwortlichen des Freistaates zu verdanken haben.

Die traditionelle Eröffnungsveranstaltung des Deutschen Ärztetages gibt uns Gelegenheit, die Öffentlichkeit auf unsere Anliegen, aber auch auf unsere Arbeit im Interesse der Gesundheit unserer Bevölkerung hinzuweisen. Sie ist zugleich eine Begegnung mit prominenten Vertretern der Politik, der Regierungen und des öffentlichen Lebens.

Begegnung in diesem Sinne heißt aber nicht, daß nur freundliche und zugleich unverbindliche Worte gewechselt werden. Wir erwarten uns von den Repräsentanten aus Politik und Regierung Aussagen über ihre gesundheits- und sozialpolitischen Programme, auch wenn sie

für uns unbequem sein mögen oder unseren Vorstellungen nicht entsprechen. Wir wissen, daß sich Gesundheitspolitik nicht allein an den Zielvorstellungen der Ärzteschaft orientieren kann. Der Politiker muß versuchen, die Interessen aller Gruppierungen der Gesellschaft in sein Konzept einzuordnen. Es ist aber unverzichtbar, daß eine gegenseitige Information und Diskussion zwischen Ärzten und Politikern stattfindet. Dazu dient auch der Deutsche Ärztetag und diese Eröffnungsveranstaltung. (Hier folgte die Begrüßung der Gäste.)

Eine ganz besondere Ehre ist es für uns, daß wir Professor Dr. med. Dr. jur. h. c. Werner Wachsmuth als Ehrenpräsident des 93. Deutschen Ärztetages gewinnen konnten. Er hat 1946 hier in Würzburg den Lehrstuhl für Chirurgie übernommen und in den Jahrzehnten seines Wirkens aus dem Trümmerhaufen, der nach der Zerstörung Würzburgs übrig blieb, eine hochangesehene Chirurgische Klinik aufgebaut.

Das hohe Ansehen der Medizinischen Fakultät in Würzburg ist mit dem Namen Professor Wachsmuth untrennbar verbunden.

In den hinter uns liegenden Jahrzehnten haben wir zutiefst bedauert, daß ein Teil Deutschlands und seiner Bevölkerung von uns durch Mauer und ‚Eisernen Vorhang‘ hermetisch getrennt war.

Mehr als Hoffnung, daß sich dies eines Tages ändern würde, konnten wir nicht haben. Selbst unser verstorbener Bayerischer Ministerpräsident Franz Josef Strauß – ein Mann mit umfassendem politischen Weitblick – schrieb in seinen Erinnerungen, daß unsere Generation die Wiedervereinigung nicht erleben werde. Er fährt dann fort: Auch die nächste Politikergeneration wird sie nicht erleben, aber eines Tages wird sie Wirklichkeit werden.

Doch das Wunder ist gewissermaßen über Nacht geschehen. Der Mut und die Tapferkeit der Menschen in den durch kommunistische Diktatur unterdrückten Staaten – auch im östlichen Teil Deutschlands – haben es geschafft. Wir sind glücklich darüber, daß an diesem Deutschen Ärztetag erstmals Kolleginnen und Kollegen aus den alten deutschen Ländern Thüringen und Sachsen im

Süden bis hinauf nach Mecklenburg im Norden teilnehmen können. Noch sind sie in diesem Jahr Zuhörer, nächstes Jahr könnten sie, wenn alles gut vorangeht, bereits Delegierte entsenden.

Die völlige Umwandlung des Systems der gesundheitlichen Versorgung in der noch bestehenden DDR wird allerdings noch längere Zeit in Anspruch nehmen.

Bedenken wir: Nach Kriegsende standen unsere Landsleute 45 Jahre unter russischer Herrschaft und kommunistischer Diktatur. Es mußten sich Denkweisen und Strukturen entwickeln, die man nur behutsam und nicht mit der Brechstange ändern darf.

An allererster Stelle muß aber für uns Ärzte bei allen Begegnungen, Informationen und Aktionen der hohe Respekt vor unseren Kolleginnen und Kollegen in der DDR stehen. Sie haben unter schwierigsten Arbeitsbedingungen und bei einer beschämenden Entlohnung die ärztliche Versorgung ihrer Mitbürger aufrechterhalten, während bei uns bereits Unzufriedenheit bis zur beißen- den Kritik geäußert wurde und wird, wenn nicht jede medizinische und materielle Maximalforderung sogleich erfüllt wird. Wir sollten unseren Lebensstandard eher etwas unter den Scheffel stellen, anstatt den Abstand zu demonstrieren, den wir erst jetzt so richtig erkannt haben.

Mein ganz besonders herzlicher Gruß gilt deshalb am heutigen Tage den Kolleginnen und Kollegen aus den Ländern der DDR, die an unserer Veranstaltung teilnehmen.

Im „Würzburger Generalanzeiger“ konnte man lesen, daß zahlreiche Ärzte sich zu ihrem jährlichen Ärztekongreß in Würzburg versammelt hätten. Er beginne, so hieß es, mit der 24. Hauptversammlung des Hartmannbundes, an die sich dann der offizielle 46. Deutsche Ärztetag anschließen.

Sie haben schon bemerkt, daß es sich nicht um eine Pressemitteilung von 1990 handelt. Was ich hier zitiere, stammt aus dem Jahr 1927.

– Dem diesjährigen Ärztetag gingen übrigens nicht nur die Vertreterversammlung der Kassenärztlichen Bundesvereinigung, sondern Sitzungen und Veranstaltungen von mindestens zwölf weiteren ärztlichen Verbänden voraus. –

Veranstalter des Ärztetages war damals noch der Ärztevereinsbund, erstmals unter dem Vorsitz des hoch angesehenen Kollegen Dr. Stauder aus Nürnberg.

Von großem Interesse sind die Forderungen der Ärzte, welche damals – also 1927 – sowohl auf der Hauptversammlung des Hartmannbundes als auch auf dem Deutschen Ärztetag beschlossen worden sind:

- Herausnahme der Ärzte aus der Reichsgewerbeordnung,
- Schaffung einer Reichsärztekammer und
- Erlass einer Reichsärzteordnung.

Daß diese drei Forderungen erst 1935 unter völlig anderen Voraussetzungen ihre Erfüllung fanden, kann nichts

daran ändern, daß sie seinerzeit durch demokratisch gewählte ärztliche Gremien beschlossen worden sind. In bezug auf die Krankenversicherung forderten die Delegierten 1927:

- Erlöschen des Rechts der freiwilligen Weiterversicherung,
- gesetzliche Einbeziehung der Familienangehörigen der Versicherten als Regelleistung der Krankenversicherung,
- Beseitigung der Notlage der jungen Ärzte, die unbezahlt an Krankenhäusern gearbeitet haben.

An brennenden Themen fehlte es den Kollegen also damals nicht.

Die Ärztetagswoche wurde gestern bereits mit lebhaften Diskussionen und wichtigen, in die Zukunft weisenden Aussagen in der Vertreterversammlung der Kassenärztlichen Bundesvereinigung eingeleitet.

Die Arbeitstagung der Delegierten des Deutschen Ärztetages beginnt morgen mit einer umfangreichen Tagesordnung.

Wir sollten uns einig sein in dem Bestreben, daß alle angesprochenen Fragen in einer Diskussion behandelt werden, die kontrovers sein mag, aber von Sachlichkeit und Kollegialität getragen sein muß. Das Wortgefecht sollte mit dem eleganten Florett und nicht mit dem schweren Säbel geführt werden.

Es wäre mein großer Wunsch, den ich vielleicht als einer der dienstältesten Mandatsträger äußern darf, daß der Deutsche Ärztetag in Würzburg zwei Aussagen widerlegt:

Die erste stammt aus der Neuzeit: In seiner besonders beachteten Ansprache auf dem 61. Deutschen Ärztetag 1958 fragte der Ehrenpräsident Dr. Gustav Sondermann: „Hören wir nicht bei Sitzungen irgendwelcher Gremien, wie der Sand der Geschäftsordnungsdebatten boshaft in den Zahnrädern des mühsam sich drehenden Karussells knirscht?“

Die andere Aussage stammt aus dem Altertum. Sie ist nachzulesen im ersten Buch Mose, Kapitel 11, Vers 7: „Wohlauf, laßt uns herniederfahren und dort ihre Sprache verwirren, daß keiner des anderen Sprache verstehe.“

Wenn wir nach dem Ende der Arbeitstagungen feststellen können, daß während des 93. Deutschen Ärztetages in Würzburg weder der Sand knirschte, noch die Sprache verwirrt war, dann haben wir unsere Aufgabe erfüllt, selbst wenn in manchen Sachfragen kontroverse Auffassungen auch weiterhin bestehen bleiben.

Dies dürfen die Menschen in unserem Land, aber auch alle unsere Kolleginnen und Kollegen von uns erwarten. In diesem Sinne wünsche ich dem 93. Deutschen Ärztetag einen vollen Erfolg.“

Die Bayerische Landesärztekammer hat sich als Gastgeber viel Mühe gemacht, um einen „Rahmen“ vorzubereiten, der unserer bayerischen Gastlichkeit entsprach. Insoweit müßten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer,

Kolleginnen und Kollegen eigentlich gute Erinnerungen mit nach Hause nehmen.

Wenn man Inhalt und Ergebnisse der Arbeitstagung wertet, wird man wohl differenzierter urteilen müssen. Den wichtigsten Beratungsgegenstand „Ärztliche Fortbildung“ klammere ich diesmal aus. Dieses Thema bedarf einer gesonderten Betrachtung. Gleiches gilt auch für die „Rationelle Arzneitherapie“, die mir zu wichtig erscheint, um sie mit einigen Sätzen abzutun. Für Jull und August ist damit schon „vorgesehen“.

Der Tagesordnungspunkt „Tätigkeitsbericht“ – er nimmt an Umfang und Zahl der Anträge immer mehr zu – gab den Delegierten Gelegenheit, Fragen anzusprechen und Anträge zu stellen, die den gesamten Bereich des Gesundheitswesens und der speziellen ärztlichen Probleme voll umspannten, aber zum Teil auch weit darüber hinausgingen. Dabei sei keinesfalls verkannt, daß etwa bei Meinungsäußerungen und Anträgen zur Atomenergie sehr wohl auch gesundheitspolitische Überlegungen und nicht nur solche der Energiepolitik ihre Berechtigung haben. Entscheidend ist aber, sie gegeneinander abzuwägen. Wer wäre wohl noch für Atomenergie, wenn es dafür einen praktikablen Ersatz gäbe? Wie konträr hier die Meinungen sind, zeigen die Anträge: Sofortigen Ausstieg aus der Kernenergie fordert der eine Antrag, den vermehrten Einsatz zur Verhinderung einer Klimakatastrophe durch den Treibhauseffekt ein anderer. Die Überweisung an den Vorstand bot sich als Ausweg an. Aber was soll dieser dazu sagen? Wir haben keine wissenschaftliche Kompetenz, weil uns alle Möglichkeiten zur eigenen Urteilsfindung fehlen. Dies gilt ebenso für das aktuelle Thema der Müllentsorgung, sei es durch Verbrennung oder sonstige Methoden. Unsere Aufgabe ist die des permanenten Mahners! Allen Verantwortlichen und wissenschaftlich kompetenten müssen wir Ärzte immer wieder vor Augen führen, welche Bedeutung die Umwelt hat für Gesundheit und Weiterleben der Menschen in einer immer dichter bevölkerten und immer mehr industrialisierten Welt. Sobald wir in technologisch-wissenschaftlichen Auseinandersetzungen „Partei“ ergreifen, gefährden wir unsere objektive Position als „Anwälte der Menschen“, wenn es um ihr gesundheitliches Wohl geht.

An der Problematik des Schwangerschaftsabbruches vorbeizukommen, wäre undenkbar gewesen. Dabei geht es ja nicht nur um die so beklemmend unredliche Diskrepanz zwischen Wortlaut des Gesetzes und Handhabung in der Bundesrepublik. In der DDR gilt die Fristenregelung. Wie soll es werden, wenn wir wieder ein Staat sind? Eine Kollegin aus der DDR, die bescheiden unter den Zuhörern saß, erhielt zu diesem Thema das Wort. Was sie sagte, hat hoffentlich viele nachdenklich gemacht. Es war ein Glücksfall, daß sie von einer Kollegin, die Delegierte war, „entdeckt“ worden ist.

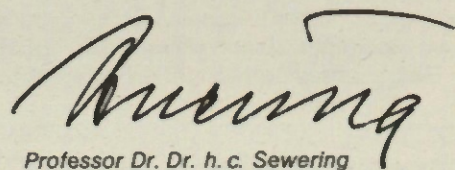
Zu dem umstrittenen Thema der Anhaltszahlen für die Besetzung der Krankenhäuser mit Ärzten wurden zwei Anträge angenommen, die inhaltlich klar und überzeugend an die Verantwortlichen – Krankenhausträger und Krankenkassen – gerichtet sind, sich endlich zu einigen und damit die Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft sicherzustellen. Einige Anträge zur Weiterbildungsordnung zeigten, welche Bedeutung diesem Bereich unserer ärztlichen Selbstverwaltung zukommt. Dabei war natürlich in besonderer Weise die Sorge zu

spüren, überhaupt einen Platz für die Weiterbildung zu finden. Dies ist verständlich und hat gute Gründe. Auch wenn es gelingt, bessere Stellenpläne für Ärzte in den Krankenhäusern zu erreichen, kann nicht damit gerechnet werden, daß pro Jahrgang 12 000 junge Ärztinnen und Ärzte eine Planstelle finden. Wir werden deshalb eine Erweiterung der Teilzeitweiterbildung anstreben und auch geeignete freipraktizierende Ärzte stärker in die Weiterbildung einbeziehen. Für beides bedarf es allerdings einer Änderung der Kammergesetze in allen Bundesländern. Hoffen wir auf die Einsicht der Landesregierungen und Parlamente.

Für die Allgemeinmedizin forderte der Deutsche Ärztetag eine dreijährige obligatorische Weiterbildung vor Aufnahme einer selbständigen Berufstätigkeit. Ich würde lieber sagen, als Voraussetzung für die Kassenzulassung. Hier sehe ich – das habe ich wiederholt ausgeführt – den konkreten Ansatz für eine Realisierung. Wenn die Bundesregierung mit Zustimmung des Bundesrates in der Zulassungsverordnung eine dreijährige abgeschlossene Weiterbildung in Allgemeinmedizin vorschreiben würde, dann könnten wir in die Weiterbildungsordnung eine entsprechende, sinnvoll gegliederte dreijährige anstelle der bisher vierjährigen Weiterbildung aufnehmen und das Ziel wäre erreicht. Nur dies ist der begehare Weg und kein anderer. Es nützt uns deshalb überhaupt nicht, wenn dem Bundesarbeitsminister ärztliche Dankadressen geschickt werden für seine „Sympathiebekundungen“ zur dreijährigen „Pflichtweiterbildung“ in der Allgemeinmedizin. Der Bundesarbeitsminister freut sich natürlich, wenn die Pfeile in die falsche Richtung abgeschossen werden. Damit sollte es nach dem 93. Deutschen Ärztetag zu Ende sein.

Auch das Thema „Geriatric“ wurde angesprochen und in einem Antrag die Schaffung einer entsprechenden Zusatzbezeichnung gefordert. Ich habe die Kolleginnen und Kollegen eindringlich darauf hingewiesen, daß die ärztliche Betreuung älterer und alter Menschen eine Aufgabe aller Ärzte ist, sei es im Krankenhaus oder in der freien Praxis. Daß dies von der Ärzteschaft richtig verstanden wird, zeigen die eindrucksvollen Fortschritte, welche bereits gemacht worden sind. Wer hätte wohl vor zwei Jahrzehnten an große Bauchchirurgie bei einem 85jährigen gedacht? Eine gesonderte Bezeichnung „Geriatric“ würde in der Bevölkerung nur Verunsicherung schaffen und insgesamt die ärztliche Versorgung eher verschlechtern als verbessern. Ausbildung, Weiterbildung und Fortbildung aller Ärzte, gleich welchen Fachgebietes, müssen allerdings zunehmend auch auf die Besonderheiten in der Diagnostik und Therapie alter Menschen ausgerichtet werden. Dies ist das Gebot der Stunde, aber nicht die Einführung einer Bezeichnung.

Es war eine breite Palette von Themen, mit denen sich der Deutsche Ärztetag in Würzburg befaßte. Man kann nur hoffen, daß daraus fruchtbare Ergebnisse erwachsen.


Professor Dr. Dr. h. c. Sewering

Die aktuelle epidemiologische Situation der Frühsommer-Meningoenzephalitis in Bayern

Gerhard Dobler, Gundula Jäger, Michael Roggendorf*)

Aus dem Max-von-Pettenkofer-Institut für Hygiene und Medizinische Mikrobiologie der Universität München (Direktor: Professor Dr. F. Deinhardt)

Immer wieder erscheinen in der Tagespresse Meldungen über durch Zecken übertragene Erkrankungen. Dabei wird häufig nicht unterschieden zwischen der Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME), einer durch ein Virus verursachten Erkrankung, und der Lyme-Borreliose, die von der Spirochäte *Borrelia burgdorferi* hervorgerufen wird. Beide Erkrankungen werden durch Zecken übertragen. Allerdings unterscheiden sich beide Infektionen hinsichtlich der Krankheitsbilder, ihrer Verbreitung, und auch therapeutische und prophylaktische Maßnahmen sind verschieden. Im folgenden soll anhand der aktuellen epidemiologischen Situation und der Klinik der FSME in Bayern die Bedeutung prophylaktischer Maßnahmen zur Verhütung der FSME dargestellt werden. Für die ebenfalls erwähnte Lyme-Erkrankung wird auf entsprechende Literatur verwiesen (Ackermann, 1986; Wilske et al., 1987; Schönberg et al., 1989).

Ätiologie

Die FSME wird von einem Virus aus der Familie der Flaviviridae verursacht. Diese Virusfamilie besitzt einzelsträngige RNA als genetischen Informationsträger. Insgesamt 68 Viren werden mittlerweile dazu gezählt, unterteilt in acht Viruskomplexe. Einer dieser Viruskomplexe wird von den zwölf bisher bekannten durch Zecken übertragenen Flaviviren gebildet. Außer dem FSME-Virus zählen zum „TBE“- (Tick borne encephalitis) Komplex der Flaviviridae u. a. auch noch die Erreger der russischen Zeckenenzephalitis, des Omskischen hämorrhagischen Fiebers und der Kyasanur-Waldkrankheit in Indien. Zur Familie der Flaviviridae werden neben diesen durch Zecken übertragenen Viren auch die Erreger so wichtiger Krankheiten wie des Gelbfiebers, des Dengue-Fie-

bers und der japanischen Enzephalitis gezählt (Calisher et al., 1989).

Ökologie

Das Virus der FSME wird in seinem Verbreitungsgebiet, Teilen Nord-, Mittel-, Ost- und Südosteuropas, durch Zecken als Vektoren übertragen. Dabei kommt dem gemeinen Holzbock (*Ixodes ricinus*) aufgrund seiner weiten Verbreitung und seiner geringen Wirtsspezialisierung eine besondere Bedeutung zu (Rhese-Küpper et al., 1978). Jedoch können unter bestimmten ökologischen Bedingungen mindestens sechs weitere Zeckenarten in Mitteleuropa das Virus übertragen (Radda, 1973). Der gemeine Holzbock zählt zu den Schildzecken. Seine Entwicklung verläuft in drei Stadien: Larve-Nymphe-Adulte. Infiziert sich die Zecke im Larven- oder Nymphenstadium, wird das Virus auch in den nachfolgenden Stadien ausgeschieden (sogenannte transstadielle Übertragung). Infizierte Weibchen können das Virus auf ihre Nachkommenschaft übertragen (transovariable Übertragung), wodurch die Larven das Virus beim ersten Saugakt auf den Wirt übertragen können.

Als natürliche Wirte für das Virus fungieren verschiedene Klein- und Großsäuger. Larven saugen hauptsächlich an wildlebenden Kleinnagern. Geoökologische Untersuchungen von Naturherden zeigen, daß hauptsächlich die Rötelmaus (*Clethrionomys glareolus*) und die Gelbhalsmaus (*Apodemus flavicollis*) während des ganzen Jahres in großer Zahl zu finden sind, und als Wirte fungieren. Anderen Mäuse- und Spitzmausarten kommt eher eine saisonale Bedeutung zu. Aufgrund der hohen Reproduktionsrate der Kleinsäuger stehen immer ausreichende empfängliche Wirtspopulationen zur Verfügung.

Auch Großsäuger können infiziert werden, u. a. Reh- und Rotwild, Muf-

felwild oder Fuchse. Diese Arten spielen jedoch, im Gegensatz zu Kleinnagern, für die Aufrechterhaltung des Viruszyklus aufgrund der kurzdauernden Virämie, der geringeren Vermehrungsrate und der daraus folgenden kleineren Zahl kaum eine Rolle. Jedoch wirken sie an der Verbreitung des Virus innerhalb eines Naturherds mit, da ihre Mobilität weitaus größer ist als die der Kleinnager.

Epidemiologie der FSME in Bayern

Das Wissen um die Ökologie der Überträger und Wirte ist grundlegend für das Verständnis der herdförmigen Verbreitung der FSME in Mitteleuropa. Aufgrund des komplexen Wechselspiels abiotischer und biotischer Faktoren zur Aufrechterhaltung des Viruszyklus (Aspöck, 1970) kommt es nicht oder nur ganz selten zur Ausbildung neuer Herde, da hierfür alle Faktoren in ihrem komplexen Zusammenspiel vorhanden sein müssen. Diese theoretischen Überlegungen und noch mehr serologische Untersuchungen zeigen, daß sich die FSME nicht, wie früher angenommen, von Osten nach Westen ausbreitet, sondern seit langem schon in ihrer jetzigen Verbreitung zu finden ist. Auch eine Veränderung, vor allem eine Ausbreitung oder Wanderung der Naturherdgebiete, konnte in den letzten zehn Jahren der intensiveren Beobachtung nicht dokumentiert werden, so daß das momentane Verbreitungsgebiet der FSME als stabil anzusehen ist (Ackermann et al., 1979, 1986; Roggendorf et al., 1981, 1989).

In Bayern können zwei Typen von endemischen Gebieten unterschieden werden:

Naturherdgebiete, in denen häufig und regelmäßig Erkrankungsfälle beim Menschen zu beobachten sind. Diese Herde sind als hochaktiv bezüglich der infizierten Vektoren und des Viruszyklus zu bezeichnen und liegen zusätzlich in Gebieten, in denen der Mensch aufgrund seiner Aktivitäten häufig mit dem Überträger in Kontakt kommt. Die hauptsächlichliche Verbreitung findet sich an der Donau etwa ab Deggendorf und weiter flußabwärts und ihrer Nebenflüsse, vornehmlich der Isar ab Höhe Landshut flußabwärts, der Vils und der Ilz entlang ihres gesamten Laufs, der Salzach bis zur Mündung

*) Gemeinsame Anschrift:
Pettenkoferstraße 9 a, 8000 München 2

Wichtige aktuelle Tips für anspruchsvolle Geldanleger.

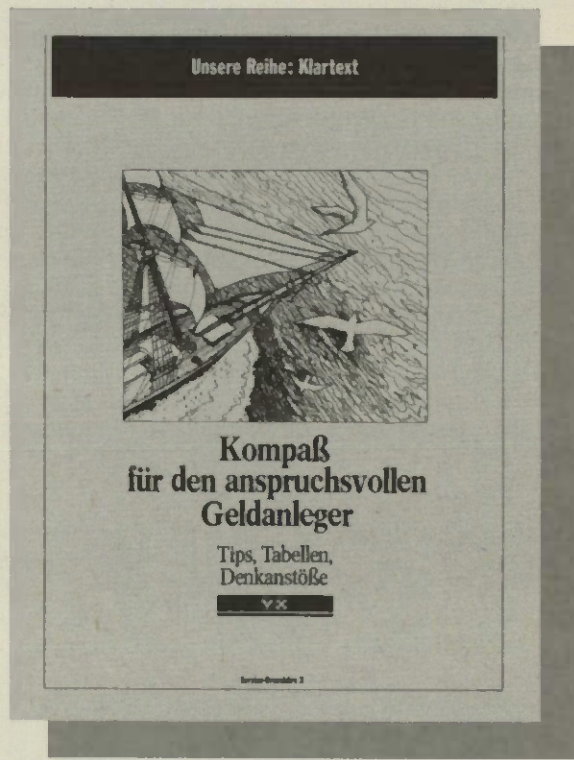
Von Zeit zu Zeit sollte jeder seine private Vermögenssituation neu überdenken. Welche Anlageform paßt zu mir? Wann kauft

man Aktien? Ist die Geldanlage im Ausland eine sinnvolle Ergänzung? Diese und viele weitere Fragen beantwortet unsere Service-Broschüre:

„Kompaß für den anspruchsvollen Geldanleger“. Kurz und prägnant finden Sie hier wichtige

aktuelle Tips, Tabellen und Denkanstöße. Diese Broschüre erhalten Sie kostenlos bei uns. Einfach anfordern!

Wir machen den Weg frei.



In den Inn, sowie der Rott in der Gegend um Pfarrkirchen. Ein weiterer hochaktiver Herd liegt am Fluß Paar in der Gegend um Schrobenhausen.

Des weiteren unterscheidet man Gebiete, in denen vereinzelt und auch nicht in jedem Jahr menschliche Erkrankungsfälle auftreten. Hierzu zählen Gebiete an der Altmühl, an der Schwarzen Laaber, an Naab und Regen, am Inn um Altötting, um Wasserburg und Rosenheim, en der Traun um Traunstein, Gebiete um Pfaffenhofen, nördlich von München in der Nähe von Ober Schleißheim, sowie Uferregionen des Chiemsees. In Franken finden sich Herde dieses Typs am Main und seinen Nebenflüssen Rednitz und Fränkischer Saale.

Eine genaue Kartierung der bisher bekanntgewordenen Fälle ist in Abbildung 1 zu sehen. Leider ist nicht in jedem Einzelfall der genaue Infektionsort zu ermitteln, da sich ein erheblicher Prozentsatz (30 bis 40 Prozent) der Patienten nicht an einen Zeckenbiß erinnert. In diesen Fällen wurde der Wohnort als wahr-

scheinlichster Ort der Infektion angenommen, wenn der Patient vorher keine Reise in Endemiegebiete oder ins Ausland unternommen hatte. Vergleicht man die aktuelle Verbreitungskarte einschließlich der Fälle aus dem Jahr 1989 mit entsprechenden Karten früherer Jahre, so ist zu sehen, daß sich die endemischen Gebiete nicht verändert haben. Auch dies spricht für die Stabilität der Naturherde.

Klinik

Infiziert sich ein Mensch durch eine Zecke mit dem Virus der FSME, kann sich die Infektion in unterschiedlicher Weise manifestieren. Die weitaus häufigste Verlaufsform ist eine subklinische Infektion (in etwa 70 bis 80 Prozent der Fälle). Weiterhin kann es nach einer Inkubationszeit von etwa 5 bis 14 Tagen zum Auftreten von Symptomen vergleichbar denen eines grippalen Infekts kommen, mit leichtem Fieber, Kopf- und Gliederschmerzen, Abgeschlagenheit und allgemeinem Krankheitsgefühl. Dieses Er-

scheinungsbild wird von etwa einem Drittel der später an neurologischer Symptomatik erkrankten Patienten angegeben.

Bei etwa 10 bis 20 Prozent aller Infizierten kommt es etwa 10 bis 14 Tage nach erfolgter Infektion zum erneuten Auftreten von Fieber mit neurologischen Symptomen, allerdings in unterschiedlicher Ausprägung. Etwa 60 Prozent der neurologisch Erkrankten zeigen die Symptomatik einer serösen Meningitis. Rund 30 Prozent erkranken unter den zusätzlichen Zeichen einer Enzephalitis. Etwa zehn Prozent der klinischen Fälle imponieren unter dem Bild schwer verlaufender Meningomyelitiden und Meningoenzephalomyelitiden. Auch polyradikulitische Symptome werden beobachtet, was differentialdiagnostische Schwierigkeiten zur Lyme-Erkrankung mit seinen neurologischen Erscheinungsbildern bieten kann (Duniewicz, 1976; Ackermann et al. 1979).

Neurologische Nachuntersuchungen von Erkrankten ergaben, daß in

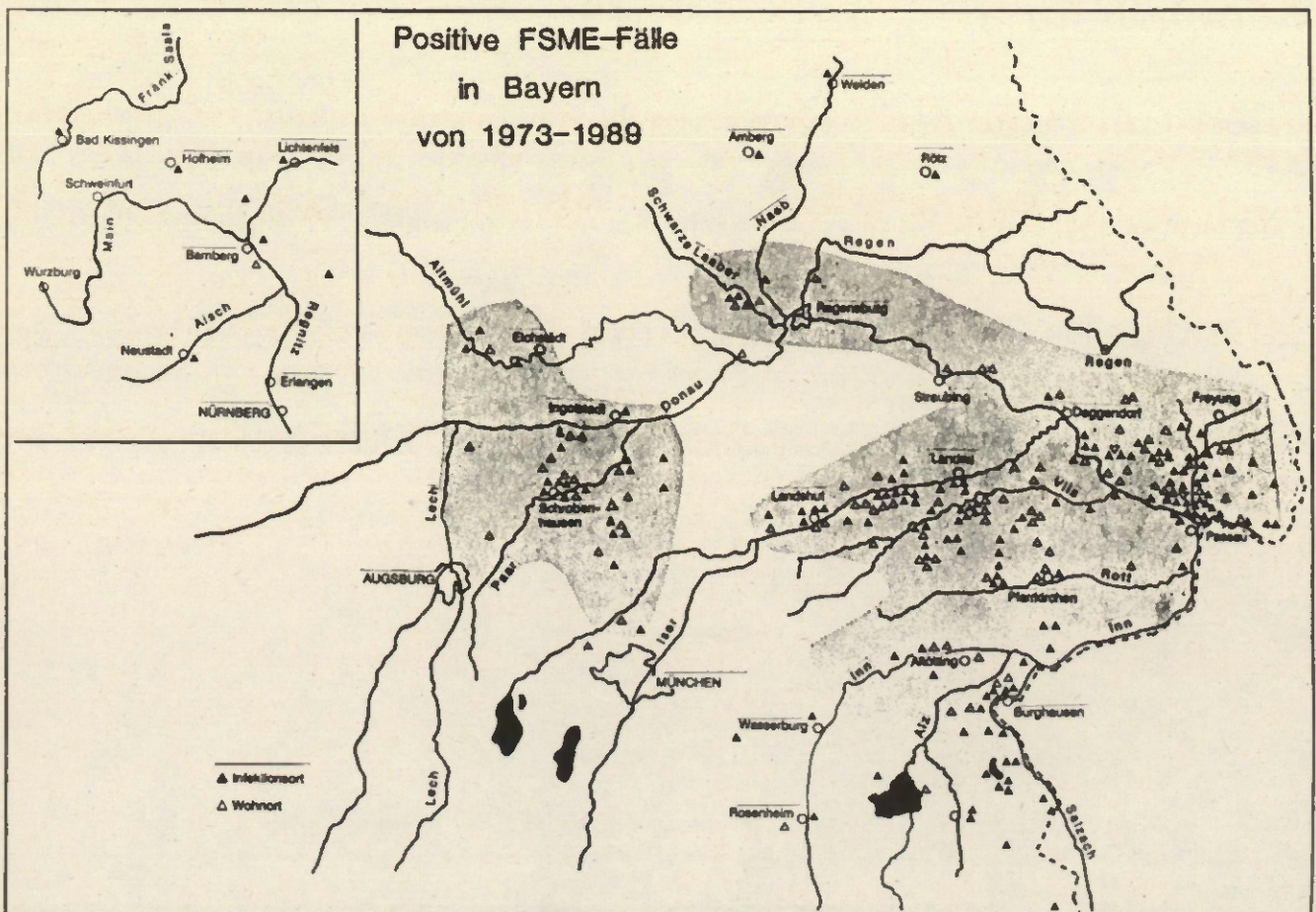


Abbildung 1: Infektions- bzw. Wohnorte der FSME-Fälle in Bayern 1973 bis 1989

etwa sieben bis zehn Prozent mit bleibenden Folgeschäden gerechnet werden muß, in der Hauptsache mit schlaffen Paresen einzelner Muskelgruppen. Allerdings können auch noch längere Zeit psychische Veränderungen und EEG-Veränderungen bestehen. Auch wurde verschiedentlich über protrahiert verlaufende Verläufe mit einer Rekonvaleszenz von mehreren Wochen berichtet. Im Gegensatz zur weitaus schlimmer verlaufenden östlichen Form der Zeckenzephalitis wird bei entsprechender Intensivtherapie in Mitteleuropa eine Letalität von einem bis zwei Prozent beobachtet.

Es zeigt sich eine Häufung schwer verlaufender Formen in höheren Altersgruppen (Ackermann et al., 1979; Roggendorf et al., 1981). Allerdings können auch Kinder unter der typischen Symptomatik erkranken, und eine Studie in Jugoslawien (Rakar, persönliche Mitteilung 1989) ergab auch bei erkrankten Kindern in etwa fünf bis zehn Prozent bleibende neurologische oder psychische Folgeschäden.

Zur Diagnose der FSME steht dem Kliniker mittlerweile ein ELISA zum Nachweis von IgM-Antikörpern zur Verfügung (Roggendorf et al., 1981). Mit diesem Test kann die akute neurologische Erkrankung diagnostiziert werden, da im Stadium der Organmanifestation mit entsprechenden neurologischen Krankheitsbildern bereits IgM-Antikörper zu finden sind. Dieser Test löste den bis vor einigen Jahren gebräuchlichen Hämagglutinationstest ab, bei dem ein Titeranstieg in zwei im Zeitraum von 14 Tagen entnommenen Serumproben zum Nachweis einer Akutinfektion nachgewiesen werden mußte.

Therapie und Prophylaxe

Wie bei vielen anderen Virusinfektionen ist bis heute keine spezifische Therapie für die FSME bekannt. Nach Ausbruch der Erkrankung bleibt dem Kliniker nur die Möglichkeit einer rein supportiven und symptomatischen Therapie. Da es im Verlauf der Erkrankung auch zu nosokomialen bakteriellen Infektionen mit tödlichem Ausgang für

den Patienten kommen kann, ist eine entsprechende antibiotische Prophylaxe häufig von entscheidender Bedeutung.

Ein Mitte der siebziger Jahre entwickelter Totimpfstoff bietet die Möglichkeit einer aktiven Schutzimpfung. Dieser Formalin-inaktivierte Impfstoff, der aus Hühnerembryonalzellen gewonnen wird, enthält durch aufwendige Reinigungsschritte sehr wenig Fremdeiwweiß und ist im allgemeinen gut verträglich. Er induziert nach dem vorgeschriebenen Impfschema mit drei Impfungen einen Impfschutz von etwa 97 Prozent. Eine Auffrischung der Impfung wird alle drei Jahre oder entsprechend dem individuellen Absinken der Antikörper empfohlen.

Eine genaue Analyse aller bisher gemeldeten schweren Nebenwirkungen nach FSME-Impfung im Auftrag des Paul-Ehrlich-Instituts ergab, daß bisher nur die Polyneuritis als eine nach FSME-Impfung auftretende Impfkomplication zu verzeichnen ist. Alle gemeldeten

GASTRITOL® »Dr. Klein«

löst gastrointestinale Spasmen, wirkt antiphlogistisch, reguliert die Speichel- und Magensaftsekretion

Zusammensetzung: 100 g Gastritol „Dr. Klein“ enthalten: 100 g Extr. fl. aus Herb. Anserin. 35 g, Herb. Absinth. 5 g, Herb. Card. benedict. 5 g, Rad. Liquir. 15 g, Rad. Angelic. 5 g, Flor. Chamomill. 20 g, Herb. Hyperic. 15 g. Enth. 40 Vol.-% Alkohol.
Anwendungsgebiete: Entzündliche Erkrankungen und Spasmen des Gastrointestinaltraktes, Ulcus ventriculi et duodeni, Dyspeptische Beschwerden, Appetitlosigkeit.

Gegenanzeigen und Nebenwirkungen: Cholestatische Lebererkrankungen, Hypertonie, Hypokaliämie. Photosensibilisierung ist möglich, insbesondere bei hellhäutigen Personen.

Dosierung: 3 x täglich 20–30 Tropfen in etwas Flüssigkeit vor dem Essen.

Handelsformen und Preise: Gastritol Dr. Klein-Tropfen: 20 ml DM 7,24; 50 ml DM 14,47; 100 ml DM 24,46.



Dr. Gustav Klein, Arzneipflanzenforschung,
7615 Zell-Harmersbach/Schwarzwald

Enzephalitiden waren nicht hinreichend dokumentiert, um einen kausalen Zusammenhang mit einer vorangegangenen FSME-Impfung als wahrscheinlich oder gesichert erscheinen zu lassen, oder entsprechende Nebenwirkungen traten nach einer kombinierten aktiven Immunisierung gegen FSME und Tetanus auf, so daß nicht entschieden werden kann, welchem Impfstoff die Komplikationen zuzuordnen sind. Nach Tetanusimpfung sind schon mehrfach Enzephalitiden bekanntgeworden. Aus diesem Grund sollte eine kombinierte Impfung mit diesen beiden Impfstoffen vermieden werden.

Die Nebenwirkungsrate bezüglich postvakzinaler neurologischer Symptome wird, soweit bisher Fälle bekanntgeworden sind, mit etwa 1:1 000 000 angegeben. Der Impfstoff entspricht somit in seiner Verträglichkeit und Wirksamkeit (97 Prozent der Geimpften weisen nach drei Impfungen einen Impfschutz auf) den Anforderungen eines modernen Impfstoffs.

Trotzdem sollten nur gefährdete Personen geimpft werden. Dies sind hauptsächlich Personen, die durch ihre beruflichen (landwirtschaftlich oder forstwirtschaftlich) oder freizeittlichen Aktivitäten häufig mit den Vektoren in den als hochendemisch bezeichneten Gebieten in Kontakt kommen. Auch bei häufigem Zeckenkontakt in den als niedrig endemisch angegebenen Gebieten ist ei-

ne Impfung sinnvoll, da die Aktivität des Naturherds nicht vorherzusagen ist. Eine Impfung sollte auch erwogen werden bei Reisen in ausländische Hochendemiegebiete, namentlich in Österreich, Ungarn, Tschechoslowakei und Jugoslawien, wenn durch entsprechende Aktivitäten ein häufiger Kontakt mit den Vektoren zu erwarten steht.

Nicht geimpft werden sollten Personen mit allgemeinen Gegenindikationen, speziell Allergien gegen Impfstoffbestandteile (Merthiolat) oder akuten Infekten. Eine Allergie gegen Hühnereiweiß stellt wegen des geringen Fremdeiweißgehalts im allgemeinen keine Gegenindikation dar. Wie schon erwähnt, wurden nach gleichzeitiger Applikation von FSME- und Tetanusimpfstoff in seltenen Fällen postvakzinale Enzephalitiden beobachtet. Deshalb sollte diese Kombination auf Notfälle beschränkt bleiben.

Der beste Zeitpunkt für einen Impfbeginn liegt im Spätherbst, um so in der Hauptaktivitätszeit der Zecken (April bis Oktober) die Impfung beendet und einen vollständigen Impfschutz erreicht zu haben. Auch nach Applikation von nur zwei Impfungen sind bei etwa 90 Prozent der Geimpften Antikörper nachweisbar, so daß bei entsprechender Indikation auch kurzfristig die Impfung begonnen werden kann. Der Erfolg einer entsprechend durchgeführten Impfkampagne ist am Rückgang der FSME-Erkrankungsfälle nach Ein-

führung der Impfung in Österreich deutlich zu sehen (Abb. 2; Kunz, persönliche Mitteilung). Dabei zeigt sich, daß die periodisch auftretenden hohen Fallzahlen in Österreich seit Beginn der Massenimpfungen im Jahr 1981 in den letzten Jahren ausblieben und die Zahl der diagnostizierten Fälle ständig im Absinken begriffen ist.

Bei entsprechender Indikation gibt es schließlich die Möglichkeit einer passiven Immunisierung mittels Immunglobulinen. Die postexpositionelle Gabe von Immunglobulinen kommt dann zur Anwendung, wenn es in hochendemischen Gebieten zum entsprechenden Kontakt mit Überträgern gekommen ist. Bis zum Ablauf von 48 Stunden nach dem Zeckenbiß werden 0,1 ml/kg Körpergewicht empfohlen. Bis 96 Stunden nach dem Zeckenbiß wird die doppelte Menge verabreicht. Nach diesem Zeitraum sollte kein FSME-Immunglobulin mehr verabreicht werden, da bei Applikation von Immunglobulinen später als vier Tage nach dem Zeckenbiß prolongierte und schwere Verlaufsformen beobachtet wurden. Auch kann durch diese Maßnahme kein absoluter Schutz erreicht werden. Beobachtungen sprechen dafür, daß durch die Anwendung der passiven Immunisierung etwa 60 Prozent der Infektionen verhindert werden können.

Zusammenfassung

Die FSME ist eine in Teilen Süddeutschlands, vor allem entlang der Donau und ihrer Nebenflüsse, und auch in Teilen Baden-Württembergs (Klotz et al., 1990) endemisch vorkommende Erkrankung. Sie wird durch Zecken auf den Menschen übertragen. Die Infektion kann sich in unterschiedlicher Weise manifestieren. Etwa 10 bis 20 Prozent der Infizierten entwickeln eine neurologische Symptomatik, die sich zu Dauerschäden in Form von Paresen entwickeln kann. Die schweren Verlaufsformen rechtfertigen eine aktive Impfung besonders exponierter Personen in Endemiegebieten. Nach Zeckenstich in Endemiegebieten gibt es die Möglichkeit der postexpositionellen passiven Immunisierung mittels FSME-Immunglobulin, wodurch jedoch nur ein Schutz von etwa 60 Prozent erreicht werden kann.

Literatur bei den Verfassern

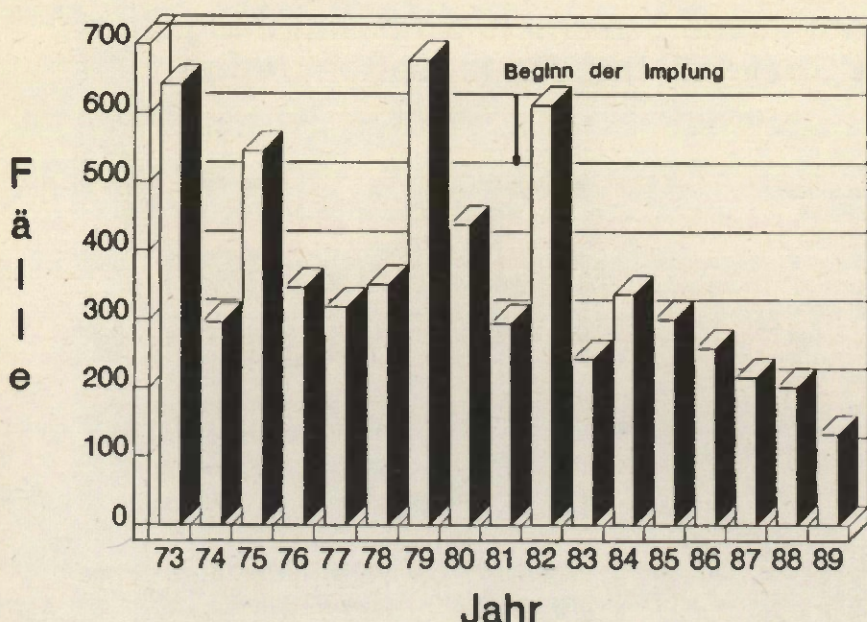


Abbildung 2: Rückgang der FSME-Fälle in Österreich nach Einführung der Impfung 1981 (nach Kunz, Wien)



Fortbildung in Stichwörtern nach Leitsymptomen

Eine Hilfe zur Schnellorientierung – Herausgegeben von Professor Dr. F. C. Loch

Leitsymptome: Fieber, Husten, Auswurf, Dyspnoe

Der Notfall: Respiratorische Insuffizienz bei Pneumonie

bearbeitet von Dr. I. Koper und Professor Dr. G. W. Sybrecht, Homburg/Saar

Symptomatik:

Fast immer starkes Krankheitsgefühl, Fieber und Husten, häufig Pleuraschmerz und manchmal Dyspnoe; je nach Pneumonietyp Beginn mit Schüttelfrost.

Befunde: Je nach Pneumonietyp und Schweregrad: Tachypnoe, Tachykardie, Zyanose, Bewußtseinstörung, Oligurie und Kreislaufversagen. Das Ausmaß wird durch die Gasaustauschstörung und die Änderung der Atemtechnik bestimmt, woraus Hypoxämie und hohe Atemarbeit resultieren.

Anamnese:

Eine Pneumonie beim bis dahin völlig Gesunden ist eine Rarität. Es ist deshalb besonders wichtig, Faktoren zu erfragen, welche die pulmonale Abwehr schwächen: Zigaretten- und Alkoholkonsum, Virusinfektionen, chronisch obstruktive Lungenerkrankungen, chronische Erkrankungen wie Diabetes mellitus oder Niereninsuffizienz, rezidivierende Fieberattacken, Drogenmißbrauch, kürzlich Inhalation von potentiell toxischen Substanzen, arbeitsplatzbedingte inhalative Noxen, potentiell gefährdende Umgebung (Unterbringung im Altenheim, Besuch im Krankenhaus, Kontakt zu anderen infektiös Erkrankten), Medikamentenanamnese.

Sofortdiagnostik:

Atemfrequenz, zentrale oder periphere Zyanose, Pulsus paradoxus, Einsatz der Atemhilfsmuskulatur, Nachschleppen der betroffenen Thoraxseite, Stimmfremitus kann auf dieser Seite verstärkt sein. Bei peripher gelegenen Infiltraten ist der Klopfeschall verkürzt, Bronchialatmen mit gelegentlichem Knister-Rasseln ist auskultierbar.

Röntgenaufnahme des Thorax in zwei Ebenen (essentiell): mehr oder weniger ausgedehnte Infiltrate, die im Gegensatz zur Atelektase nicht mehr mit einer Volumenverminderung der Lunge einhergehen. Bei Parenchyminfiltrationen kann ein positives Luftbronchogramm bestehen.

Laborparameter: erhöhte Blutsenkungsgeschwindigkeit, Leukozytose bei einigen Pneumonietypen, Linksverschiebung im Differentialblutbild, toxische Granulationen der Leukozyten, Eosino- und Lymphopenie.

Blutgasanalyse: Hypoxämie bei Hyperventilation.

**Therapeutische
Sofortmaßnahmen:**

**Indikation
für die sofortige
Überweisung zum
entsprechenden
Spezialisten
bzw. in die Klinik:**

**Zusätzliche
Maßnahmen
bzw. Anordnungen:**

**Differentialdiagnostische und
andere Erörterungen:**

Sputumdiagnostik: Eine Gramfärbung gibt sofort einen richtungweisenden Befund zur Unterscheidung von Pneumokokken/Staphylokokken auf der einen Seite und zu *E. coli*, *Ps. aeruginosa* oder Klebsiellen auf der anderen Seite.

Blutkultur: mindestens eine, besser drei Blutkulturen sollten bei Patienten mit hohem Fieber und Verdacht auf Pneumonie vor Beginn der antibiotischen Therapie immer angelegt werden.

Serologische Titerbestimmungen: sollten bei Verdacht auf Viruspneumonie, Mykoplasmenpneumonie oder Legionellenpneumonie durchgeführt werden, ggf. HIV-Test.

Bettruhe; bei Hypoxämie Sauerstoffzufuhr; zur Verbesserung der Schleimexpektoration ist eine posturale Drainage angebracht, ggf. Vibrations- und Klopfmassagen. Zur Verbesserung der mukoziliären Clearance Inhalation mit 0,9%iger Kochsalzlösung plus β_2 -Sympathomimetikum. Bei obstruktiver Ventilationsstörung ist eine antiobstruktive Therapie dringend erforderlich. Es muß auf ausreichende Flüssigkeits- und Kalorienzufuhr geachtet werden. Die antibiotische Therapie sollte entweder unter Berücksichtigung der Erregerhäufigkeit im speziellen Fall oder — besser — gezielt nach Antibiotogramm erfolgen. Bei einer nosokomialen Pneumonie müssen die jeweiligen lokalen antibiotischen Empfindlichkeitsmuster z. B. der Staphylokokken und gramnegativen Keime berücksichtigt werden. Routineschemata bei der Pneumoniebehandlung mit Antibiotika sind also bis auf einige Ausnahmen (wie Erythromycin-Therapie bei *Mycoplasma-pneumoniae*-Infektionen, Penicillin-G-Therapie bei *Diplococcus-pneumoniae*-Infektionen oder Ampicillin-Therapie bei *Haemophilus influenzae pneumoniae*) nicht zu empfehlen. Keine Antibiotika ohne klinischen plus radiologischen Nachweis einer Pneumonie.

Schwere Beeinträchtigung des Allgemeinbefindens, Zeichen der respiratorischen Insuffizienz, Pneumonie bei Risikopatienten, Nichtansprechen der eingeleiteten Therapie.

Fiberoptikbronchoskopie und bronchoalveoläre Lavage.

Bei der Erregeridentifikation muß unter anderem die Abgrenzung zur Tuberkulose erfolgen. Differentialdiagnostisch muß bei einer Pneumonie auch immer an ein Bronchialkarzinom gedacht werden (poststenotische Pneumonie!).

Paracelsus-Medaille für Dr. Hedda Heuser-Schreiber

Anlässlich der Eröffnungsveranstaltung des 93. Deutschen Ärztetages in Würzburg am 15. Mai 1990 überreichte der Präsident der Bundesärztekammer, Dr. Vilmar, die Paracelsus-Medaille der deutschen Ärzteschaft an Dr. med. Hedda Heuser-Schreiber, Ehrenpräsidentin des Deutschen Ärztinnenbundes, Brunnsteinstraße 13, 8203 Oberaudorf.

Die deutschen Ärzte ehren in Hedda Heuser-Schreiber eine Ärztin, die sich durch ihr jahrzehntelanges Schaffen um die deutsche Ärzteschaft, ihre Berufsvertretung und das Gesundheitswesen der Bundesrepublik Deutschland außerordentlich verdient gemacht hat.

Geboren 1926 in Köln, studierte sie nach dem Abitur Medizin an den Universitäten München und Düsseldorf, wo sie bereits als Mitbegründerin einer deutschen Gruppe der internationalen Studentenförderung erste Aktivitäten für die Belange der Gemeinschaft entwickelte und sich erfolgreich um die Lösung vieler Nachkriegsprobleme bemühte. Nach Staatsexamen und Promotion 1951 widmete sie sich ihrer klinischen Weiterbildung auf dem Gebiet der Radiologie in Kölner Krankenhäusern und war dann mehr als zehn Jahre in einer Allgemeinpraxis, später in einer Röntgenpraxis in Bensberg tätig.

Aufgewachsen in einem liberalen Elternhaus prägte diese Grundhaltung ihr Engagement in der Politik: Von 1956 bis 1962 war sie Stadtverordnete in Bensberg – zuletzt als Fraktionsvorsitzende, von 1962 bis 1965 sowie von 1968 bis 1969 gehörte sie dem Deutschen Bundestag an und arbeitete dort vor allem im Gesundheits-, Kultur- und Rechtsausschuß. Sie war Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates des Bundesministeriums für Jugend, Familie und Gesundheit zur Reform des § 218 StGB und für Familienfragen. Von 1972 bis 1987 wirkte sie auf Vorschlag der Bundesregierung als Vertreterin der deutschen freien Berufe im Wirtschafts- und Sozialausschuß der Europäischen Gemeinschaft; dort war sie Präsidentin der Fachgruppe

Umwelt, Gesundheit und Verbraucherfragen.

Von 1973 bis 1989 war sie ununterbrochen Präsidentin des Deutschen Ärztinnenbundes, wo sie sich insbesondere für die Chancengleichheit der Frauen im Arztberuf engagierte. Sie setzte sich für die Möglichkeit der Teilzeit-Weiterbildung von Ärztinnen ein sowie für deren Wiedereingliederung in den Beruf nach mehrjähriger Familienphase. Seit 1974 ist sie Mitglied des Bundesgesundheitsrates. Als Mitglied des geschäftsführenden Vorstandes des Hartmannbundes gab sie wichtige Impulse für die grundlegenden Thesen des Verbandes zu gesundheits- und sozialpolitischen Fragen.

Seit 1965 ist Hedda Heuser-Schreiber freiberuflich als Publizistin und Moderatorin in Fernsehen und Presse tätig. Ihre ersten Veröffentlichungen zu Fragen des Sozial- und Wohlfahrtsstaates mit Hinweisen auf drohende Ausweitungen und Überbelastungen des sozialen Sicherungssystems in der Bundesrepublik Deutschland datieren aus dem Jahre 1967. Stets hat sie sich für den Umweltschutz und die Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung der Bevölkerung eingesetzt.

Hedda Heuser-Schreiber hat sich durch ihre unermüdliche zielstrebige Arbeit, ihr politisches Gespür und ihre vorbildliche ärztliche Haltung als Ärztin und als Staatsbürgerin um die Ärzteschaft und die deutsche Medizin sowie um das Gesundheitswesen in der Bundesrepublik Deutschland und in Europa in hervorragender Weise verdient gemacht.

Dankesworte

von Dr. H. Heuser-Schreiber

Herr Präsident, meine Herren und Damen, liebe Kollegen und Kolleginnen!

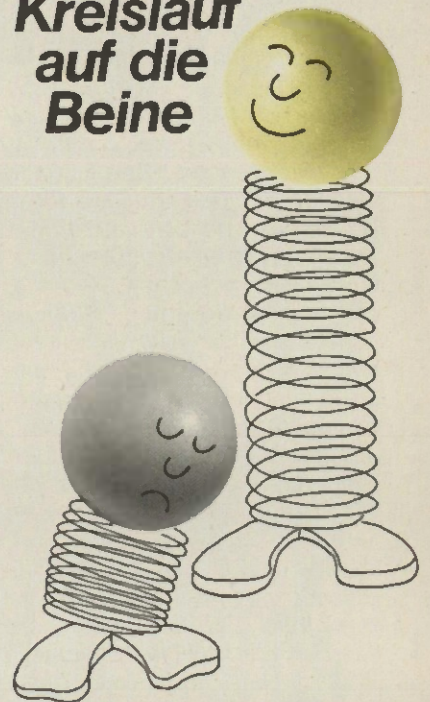
Ich habe die Ehre, im Namen meiner Mit-Laudanden (Dr. Wilhelm Baldus

Verladyn® – Zusammensetzung: 1 Tablette enthält: 1,0 mg Dihydroergotaminmesilat, 1 ml Lösung (20 Tropfen) enthält: 2,0 mg Dihydroergotaminmesilat. Anwendungsgebiete: Hypotone und orthostatische Kreislaufregulationsstörungen, vasculäre Kopfschmerzen, Migräne, Wetterfühligkeit. Gegenanzeigen: Überempfindlichkeit gegenüber Mutterkornalkaloiden. Vorsicht bei unzureichender Durchblutung der Herzkranzgefäße und bei Bluthochdruck. Erste drei Schwangerschaftsmonate. Ab dem vierten Schwangerschaftsmonat bei strenger Indikationsstellung. Warnhinweis: Lösung enthält 60 Vol.-% Alkohol. Nebenwirkungen: Selten Übelkeit, Erbrechen, Schwindelgefühl, Kopfschmerzen oder allergische Hautreaktionen (Heufödem, Heutjucken, Hautausschlag). Warnhinweis: Bei zu langer und zu hoch dosierter Anwendung kann es bei individueller Überempfindlichkeit zu Taubheitsgefühl in den Fingern und Zehen und Kältegefühl in Händen und Füßen sowie Muskelschmerzen in Armen und Beinen kommen. Das Präparat ist dann abzusetzen.

Verladyn®

Dihydroergotaminmesilat

hilft
dem
Kreislauf
auf die
Beine



20 Tabl. N1 6.65
100 Tabl. N3 27.45
25 ml Lsg. 9.95
100 ml Lsg. 32.30



Verla-Pharm
Arzneimittelfabrik
8132 Tutzing

und Professor Dr. Peter Stoll) für die Verleihung der Paracelsus-Medaille zu danken. Nach 16 Jahren spricht wieder eine Ärztin diese Dankesworte.

Unser Dank gilt der deutschen Ärzteschaft, deren Gremien uns aus den vielen Verdienstvollen herausgehoben haben; er gilt unseren akademischen Lehrern und Lehrerinnen, vor allem aber allen denen, die uns durch ihre Mit- und Zuarbeit erst ermöglicht haben, heute hier zu stehen.

Hier auf dieser Bühne zu stehen bedeutet aber zumeist auch, sie damit zu verlassen. Denn Auszeichnungen dieser Art sind Abschiedsgeschenke!

Ich plädiere für bewußte und zugleich fröhliche Abschiede – ein leichtes in dieser herrlichen Umgebung!

Am Ende eines Weges angekommen zu sein, die eigenen Grenzen zu erkennen, lernt sich trotzdem schwer. Zu sehr sind wir drei eingebunden gewesen in unseren Beruf, in die Gestaltung der Bedingungen für ärztliches Handeln und auch in das Engagement für das Gesundheitswesen in diesem Land. Und nun, da seit dem 9. November 1989 „alles anders“ ist, da neue Herausforderungen an die Ärzteschaft hüben und drüben gestellt sind, da müssen wir nun das Ärmelaufkrepeln und das Zupacken weitgehend Ihnen – den Jüngeren – überlassen! (Es ist nur deswegen, daß wir Sie beneiden!)

Sie haben eine so außergewöhnliche Chance, auf den Grundfesten eines freien Berufes und angesichts des Scheiterns eines Systems der „Nicht-Freien“ auch die bundesdeutschen Rahmenbedingungen zu überdenken und vielleicht sogar neu abzustecken.

Viele der Argumente, die die Ärzteschaft in den gesundheits- und sozialpolitischen Auseinandersetzungen der letzten Jahre vorgebracht hat – und die nicht immer begriffen worden sind –, erfahren ihre Bestätigung im Vergleich der Entwicklung in beiden deutschen Staaten.

Ich meine nicht, daß dies in selbstzufriedene Besserwisserei münden sollte. Die ist weder angebracht, noch hilft sie voran. Notwendig erscheint vielmehr die noch viel ernst-

haftere, auch selbstkritische Standortbestimmung „Freier Beruf“ mit allen sich daraus ergebenden Konsequenzen im persönlichen, beruflichen und politischen Bereich.

Für mich ist der Berliner Ärztetag im vergangenen Jahr deswegen in so ungueter Erinnerung, weil dort in der Diskussion klar wurde, wie wenig junge Kollegen von dieser Freiberuflichkeit wissen – und deswegen auch halten – und daß sie sie ausschließlich den Niedergelassenen zuordnen.

Aber Freiberuflichkeit bedeutet auch und gerade für den angestellten Arzt das Recht darauf und die Pflicht dazu, ärztliches Wissen und Gewissen höher zu stellen als die Gunst der Mächtigen! Wo dies nicht geschieht, beginnt die eigene Diskriminierung! Daß dies im Einzelfall zu schweren Konflikten führen kann, wissen wir. Zugleich ist dies aber eine der wichtigsten Kompetenzen, die wir für die Patienten zu verteidigen haben!

Und nur, wenn wir solcher Grundhaltung treu bleiben, an ihr messen, was wir fordern und uns abfordern lassen, bleiben wir – als Ärzteschaft – unanfechtbar!

Wehren Sie sich gegen jegliche Gleichmacherei, mag sie auch noch so bequem erscheinen. Lassen Sie sich in Ihrem ärztlichen Handeln nicht reduzieren auf Listen und Pauschalen, die medizinisch nicht vertretbar sind. Nehmen Sie das Patientengeheimnis in dieser datenüberfüllten Zeit ernster denn je und verwahren Sie sich gegen ständige massive Eingriffe in diesem Bereich.

Sagen Sie es laut und deutlich, wenn Politik an den wirklichen Bedürfnissen der Menschen vorbeizugehen droht!

Ich wünschte, die Ärzteschaft befreite sich aus der Lobby und ginge wieder in die Parlamente!

Wir wünschen Ihnen allen Glück auf den Weg!

Professor Dr. med. Bastian Conrad (bisher Universität Göttingen) wurde auf den Lehrstuhl für Neurologie und Klinische Neurophysiologie der Technischen Universität München, Möhlstraße 28, 8000 München 80, berufen (Nachfolge Professor Dr. A. Struppler).

Ernst-von-Bergmann-Plakette für Professor Dr. J.-D. Murken

Der Vizepräsident der Bayerischen Landesärztekammer, Dr. Hans Hege, überreichte am 25. April 1990 in München Kollegen Professor Dr. med. Jan-Diether Murken, Leiter der Abteilung für pädiatrische Genetik und pränatale Diagnostik der Kinderpoliklinik der Ludwig-Maximilians-Universität München, Goethestraße 29, 8000 München 2, während des 7. Seminartages des Bayerischen Forschungsverbundes Humangenetik die Ernst-von-Bergmann-Plakette.

Kollege Murken hat sich in besonderer Weise um die ärztliche Fortbildung verdient gemacht. In 25 Jahren wissenschaftlicher Tätigkeit veröffentlichte er weit über 100 Arbeiten, gab vier Bücher über Humangenetik, genetische Familienberatung und die pränatale Diagnostik sowie Therapie heraus und schrieb Beiträge in Lehrbüchern und Handbüchern der Pädiatrie. Kollege Murken ist aber auch ein geschätzter Referent auf unzähligen Fortbildungsveranstaltungen und Kongressen weit über die Grenzen Bayerns hinaus, der es versteht, sich immer auf die speziellen Weiterbildungsbedürfnisse der niedergelassenen Kollegen in der Allgemeinmedizin ebenso einzustellen wie auf die Interessen der Ärzte verschiedener Fachgebiete. Mitarbeiter an den Empfehlungen des Wissenschaftlichen Beirats der Bundesärztekammer zur pränatalen Diagnostik, Gründungsmitglied des Bayerischen Forschungsverbundes Humangenetik und des Arbeitskreises pränatale Diagnostik, Delegierter des Ärztlichen Kreis- und Bezirksverbandes München, Mitglied des Bayerischen Landesgesundheitsrates, Mitglied des Bezirkstages von Oberbayern seit 1978 – hier insbesondere im Gesundheits- und Kulturausschuß tätig – rundet das Bild eines berufspolitisch engagierten Fachkollegen ab, ebenso wie seine Vorträge auf Deutschen Ärztetagen, einwöchige Seminare auf der Therapiewoche in Karlsruhe oder bei internationalen Veranstaltungen der Bundesärztekammer und sein Beitrag beim Interdisziplinären Forum der Bundesärztekammer. Daneben schätzt die Kammer aber auch seinen sachkundigen Rat in Fragen der Weiterbildung im Bereich Medizinische Genetik.

Professor Dr. med. Dr. h.c. Fritz Hollwich, Augenarzt und Internist, Sudelfeldstraße 17, 8203 Oberaudorf, wurde das Große Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen.

Professor Dr. med. Dr. phil. Slegfried Borelli, Direktor der Dermatologischen Klinik der Technischen Universität München, Biedersteiner Straße 29, 8000 München 40, wurde der Franz-Koelsch-Preis verliehen.

Dr. med. Georg Fuchs, Vizepräsident der Bayerischen Landesärztekammer, Straßburger Ring 83, 8700 Würzburg, wurde zum zweiten Bürgermeister der Stadt Würzburg, ehrenamtlich, gewählt.

Professor Dr. med. Helmut Greim, Leiter des Instituts für Toxikologie und Umwelthygiene der Technischen Universität München sowie des Instituts für Toxikologie der Gesellschaft für Strahlen- und Umweltforschung München, Ingolstädter Landstraße 1, 8042 Neuherberg, wurde für die Amtszeit 1991 zum Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für Pharmakologie und Toxikologie gewählt.

Professor Dr. med. Dr. h.c. Gerhard Lehnert, Direktor des Instituts für Arbeits- und Sozialmedizin und der Poliklinik für Berufskrankheiten der Universität Erlangen-Nürnberg, Schillerstraße 25/29, 8520 Erlangen, wurde vom Bayerischen Staatsminister für Arbeit und Sozialordnung als Vertreter der Universität Erlangen-Nürnberg in das Kuratorium der Bayerischen Akademie für Arbeits- und Sozialmedizin berufen.

Professor Dr. med. Günter Riegger, Leiter der Kardiologischen Abteilung der Medizinischen Klinik der Universität Würzburg, Josef-Schneider-Straße 2, 8700 Würzburg, wurde der Albert-Fraenkel-Preis 1990 verliehen.

Professor Dr. med. Peter C. Scriba (bisher Rektor der Medizinischen Universität Lübeck) wurde zum Direktor der Medizinischen Klinik Innenstadt, Ziemssenstraße 1, 8000 München 2, ernannt (Nachfolge Professor Dr. E. Buchhorn).

Ein Abgeordneten-Dasein um 1900

Wer kennt ihn nicht, den legendären bayerischen Landtagsabgeordneten Josef Filser und seinen „Briefwexel“. Bis heute ist die Kunstfigur von Ludwig Thoma der Inbegriff des schlitzohrigen, volksverbundenen Parlamentariers, voller Mißtrauen gegen Obrigkeit und Klerus und gleichwohl ein frommer Katholik und treuer Untertan des Königshauses. Wie das beim „Regleren“ in der Haupt- und Residenzstadt München zur Prinzregentenzeit, die bis heute als die „gute alte Zeit in Bayern“ gilt, wirklich zuzug, das hielt ein Fraktionsfreund Filsters fest, für sich privat, in ausführlichen Tagebüchern.

Vier schwarze Kladden mit 1717 Seiten Text in Gabelsberger-Kurzschrift verwahrt seit Jahrzehnten das Stenographenbüro im Bayerischen Landtag. Es sind die Aufzeichnungen des Zentrumsabgeordneten Theobald Fuchs, der von 1893 bis 1918 in der Kammer der Abgeordneten saß und fast alle Zentrumsitzungen mitgeschrieben hatte. Nach jahrelangen mühsamen Transkriptionen werden diese Protokolle jetzt veröffentlicht. – „Vormittag 9¼ Uhr habe ich mich als der zwölfte in Sitzungssaale angemeldet und erhielt dort wie jeder Abgeordnete die Geschäftsordnung und die Verfassungsurkunde. Als Platz erhielt ich die Nr. 87 zugewiesen.“ Mit diesen Sätzen beginnt Fuchs seine Aufzeichnungen, die er vor der Fraktionspitze sicherlich geheim hielt, denn Mitschriften waren damals aus Furcht vor Indiskretionen nicht üblich.

Die Landtagseröffnung war damals eine feierliche Angelegenheit. Zuerst ging's zum Festgottesdienst, den der Erzbischof hielt. Am Nachmittag versammelten sich dann die Abgeordneten in der Residenz, im Saal Karls des Großen. Von dort wurden sie in den Thronsaal geführt (der heutige Herkulessaal), wo sich auch die Reichsräte, sämtliche Staatsminister „und eine sehr große Anzahl Kavaliere sowie die Diplomaten in ihren Logen“ einfanden.

Fuchs weiter: „Punkt 2 Uhr betrat der Prinzregent den Thronsaal, bestieg die Stufen des Thrones, stellte sich vor demselben auf und nahm aus den Händen des Flügeladjutanten die Thronrede, um sie langsam und mit Betonung zu lesen.“ Nach der Vereidigung der Abgeordneten „brachte der I. Präsident der Kammer der Reichsräte, Freiherr von Lerchenfeld, ein Hoch auf den Prinzregenten aus, welches von den Anwesenden begeistert erwidert wurde. Die Feier war somit geschlossen.“

Der Plenarsaal des Landtags war zur Jahrhundertwende wie heute oft nur spärlich gefüllt, zum Zorn des Fraktionsvorsitzenden, wenn eine Abstimmung danebenging. In der Fraktionssitzung kanzelte dann regelmäßig der Vorsitzende die Sünder ab: „Es ist Gewissenssache, den öffentlichen Sitzungen beizuwohnen.“ Fuchs notierte als Klammersatz seinen Kommentar: „Gerade diejenigen Abgeordneten, denen diese Strafpredigt gegolten hat, waren wieder nicht anwesend, sie waren auf dem Pferdemarkt.“

Theobald Fuchs war nicht nur Abgeordneter, sondern auch Bürgermeister von Bad Kissingen, um das er sich natürlich besonders kümmerte. Als er einmal in einer Plenarsitzung „über die Verhältnisse des Mineralbades“ sprach, war Finanzminister Riedel „über meine Rede sehr erbost, wohl aber mit Unrecht, da ich ihn ja nicht persönlich angegriffen habe“. Der Karriere von Fuchs tat dies keinen Abbruch: 1903 wurde er zweiter Vizepräsident, 1907 erster und 1917 sogar Präsident der Kammer der Abgeordneten. Und schon im Jahr 1911 wurde der Traum eines bürgerlichen Abgeordneten in der Monarchie wahr: Prinzregent Luitpold zeichnete den rührigen Zentrumsman mit dem Ritterkreuz des Verdienstordens der Bayerischen Krone aus. Nun war aus dem Theobald Fuchs ein Ritter von Fuchs geworden.

Michael Gscheidle

Sozialpolitik West und Ost

Die Verhandlungen zwischen Bonn und Ostberlin sind so weit gediehen, daß die Umriss der deutsch-deutschen Währungs-, Wirtschafts- und Sozialgemeinschaft erkennbar werden. Das schließt nicht aus, daß die Verhandlungen in der bevorstehenden Endphase noch in eine Krise geraten. Für beide Seiten steht viel auf dem Spiel. Aber die sachlichen und politischen Zwänge sind inzwischen so groß, daß ein Scheitern der Verhandlungen nicht mehr denkbar erscheint. Dennoch bestimmen parteitaktische Überlegungen Höhen und Tiefen das Handeln der Akteure.

Das ist besonders deutlich geworden, als die SPD-Ost zwei Tage vor den Kommunalwahlen in der DDR die bisherigen Absprachen über die Sozialunion mit der Forderung belasteten, den Beziehern kleiner Einkommen einen Ausgleich für die zu erwartenden Preissteigerungen zu zahlen. Besonders wird dabei an die Bezieher von Mindestrenten gedacht. Die SPD verlangt ein „Ausgleichsgesetz“, das etwa fünf Milliarden Mark kosten würde, die Bonn bereitzustellen hätte. Die Bundesregierung hat aber nicht nur die soziale Lage der betroffenen DDR-Bürger zu beachten; sie muß auch Rücksicht auf die westdeutschen Steuerzahler nehmen. Auch gilt es den bei der Währungsumstellung zu erwartenden Nachfragestoß in Grenzen zu halten. Wer diese Aufgabe allein der Bundesbank aufbürden will, darf sich nicht beschweren, wenn die Zinsen bei einer sehr restriktiven Geldpolitik noch weiter steigen.

Die Forderung der Ost-SPD, die sich die Ostberliner Regierung insgesamt bisher nicht zu eigen gemacht hat, stellt im Grunde die bisherigen Vereinbarungen über die Umtauschkurse zur Disposition. Auf Bonner Seite war unmißverständlich klargestellt worden, daß es für die Umstellung von Löhnen und Renten nur zwei Wege gibt: Entweder Löhne und Renten um einen Preisausgleich fühlbar verbessert und dann im Verhältnis 2:1 umgetauscht, oder die bisherigen Löhne werden ohne Zehlung eines Preisausgleichs im Verhältnis 1:1 umgetauscht; für die Rentner war eine Umstellung 1:1 ohne Preisausgleich, dafür aber die Erhöhung des Rentenniveaus von 50 auf 70 Prozent der durchschnittlichen Netto-Verdienste in der DDR nach 45 Arbeitsjahren angeboten worden. Die DDR-Regierung entschied sich für den zweiten Weg und damit gegen einen zusätzlichen Preisausgleich für die Bezieher kleiner Einkommen. Wer jetzt solche Forderungen nachschiebt, gefährdet das Gesamtpaket und strapaziert die Solidarität der westdeutschen Steuerzahler.

Es ist kaum anzunehmen, daß die Ost-SPD dies am Ende wirklich will. Der eher vordergründige Streit um die Einkommen schlecht verdienender Arbeitnehmer und Kleinrentner verdeckt, daß es hier um eine sehr grundsätzliche Frage der Sozialpolitik geht. Soll das Existenzminimum der DDR-Bürger durch eine pauschale Grundsicherung oder durch eine subsidiär gestaltete Sozialhilfe gewährleistet werden, deren Leistungen sich nach der Lage im Einzelfall richten? Die Bundesregierung drängt darauf, daß die DDR eine Sozialhilfe nach westdeutschem Muster einführt, die subsidiär individuelle Hilfe zu leisten vermag. Die Ost-SPD strebt dagegen eine am Mindestbedarf orientierte allgemeine Grundsicherung an. Sie wird darin von jenen Sozialpolitikern der SPD-West bestärkt, denen es nicht geungen ist, das Konzept der Grundsicherung in den Programmtext „Fortschritt '90“ des SPD-Kanzlerkandidaten Lafontaine zu bringen. Den SPD-Finanzpolitikern und Oskar Lafontaine war dieses Konzept zu teuer. Die SPD-Sozialpolitiker kalkulieren nun, daß auch in der Bundesrepublik eine Grundsicherung eingeführt werden muß, wenn sie erst einmal in der DDR etabliert ist. So wird versucht, auf dem Umweg über die DDR Fakten für die Bonner Sozialpolitik zu schaffen.

Anhand einiger Beispiele wird die politische Brisanz des Streits sichtbar. Aus der Rentenformel der DDR ergibt sich nach 45 Arbeitsjahren eine Rente von 480 Mark, mindestens werden jedoch 470 Mark gezahlt. Nach 35 Jahren beträgt die Rente 410 Mark; ebenso hoch ist die Mindestrente. Nach 15 Arbeitsjahren ergibt sich eine Rente von 260 Mark; diese wird jedoch auf 340 Mark angehoben. Eine vergleichbare Mindestrentenregelung gibt es bei uns nicht. Wenn künftig die Renten in der DDR in D-Mark ausgezahlt und 70 Prozent der durchschnittlichen Netto-Verdienste betragen sollen, so ergibt das folgende Rentenbeträge: nach 45 Arbeitsjahren 700 D-Mark, nach 35 Jahren 544 D-Mark und nach 15 Jahren 233 D-Mark. Mindestens wird jedoch der Besitzstand garantiert. Das bedeutet, daß nach 15 Jahren weiterhin eine Rente von 340 D-Mark gezahlt wird.

Mit solchen Beträgen ist das Existenzminimum nicht zu sichern. Wer aber solche Renten um einen pauschalen Zuschlag zum Ausgleich steigender Preise erhöht, der führt faktisch ein System der Grundsicherung, nicht aber ein lohnbezogenes Rentensystem ein. Gäbe es in der DDR ein Sozialhilfesystem, so müßte bei den bisherigen Beziehern der niedrigen Mindestrenten ermittelt werden,

ob des Existenzminimum durch andere Einkommen im Familienverband gewährleistet und damit eine solidarische Hilfe des Staates nicht notwendig ist.

Bis zuletzt war nicht klar, wie das Gesundheitswesen organisiert werden soll. Zwischen Bonn und Ostberlin war umstritten, ob eine Einheitskrankenversicherung oder ein gegliedertes System der Krankenversicherung – entweder sofort oder erst später – eingeführt werden soll. Im Bundesarbeitsministerium war man zunächst der Meinung, daß im ersten Schritt eine einheitliche „kassen-ertenneutrale“ Krankenversicherung eingeführt werden sollte. Das Ministerium wollte es der künftigen Entwicklung überlassen, ob und wie schnell dann das Einheitssystem in ein gegliedertes System nach westdeutschem Muster überführt werden kann oder soll. In diesem Sinn war auch der entsprechende Paragraph des Vorentwurfs des Staatsvertrags mit der DDR formuliert worden.

Diese Linie hatte den Beifall des AOK-Bundesverbandes gefunden, war aber auf Kritik in der F.D.P., der CDU/CSU und bei den übrigen Kassenverbänden gestoßen. Diese fürchteten, daß sich die Ortskrankenkassen in der DDR eine Monopolstellung, zumindest aber einen Wettbewerbsvorsprung vor den anderen Kassenarten verschaffen könnten. Diese Sorge war wohl nicht unbegründet, zumal sichtbar wurde, daß die SPD ihr Konzept einer regional gegliederten Einheitskrankenversicherung verfolgte und für die in der Bundesrepublik angestrebte Reform der Organisationsstruktur der Krankenversicherung die Weichen stellen wollte.

Mit einiger Überraschung konnte man dann in dem endgültigen Verhandlungsangebot aus Bonn lesen, daß in der DDR sofort ein gegliedertes Krankenversicherungssystem geschaffen werden solle. Zu dem Sinneswandel im Arbeitsministerium haben wohl auch die vielen Stimmen beigetragen, die vor den Gefahren einer Einheitskasse warnten. Blüm wollte die Frage der deutschen Einheit nicht mit einem Streit über die Organisation der Krankenversicherung belasten. Praktische Überlegungen kamen hinzu. Wer will, daß sich die Verbände der Kassen in der DDR engagieren und beim Aufbau des Gesundheitswesens helfen, der muß den Kassenarten auch die Möglichkeit eröffnen, in der DDR Krankenkassen zu errichten. Nachdem sich Bonn für ein gegliedertes System entschieden hat, haben alle Spitzenverbände Blüm ihre Unterstützung zugesagt. Man darf unterstellen, daß diese Zusicherung dem AOK-Verband am schwersten gefallen ist. Dennoch bleibt bemerkenswert, daß alle Spitzenverbände bereit sind, in enger Kooperation beim Aufbau der medizinischen Versorgungsstruktur in der DDR zu helfen.

bonn-mot

Delegation ärztlicher Aufgaben an nicht-ärztliches Assistenzpersonal

Vor dem Hintergrund der Mitteilung der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns vom 22. Dezember 1989 bezüglich der Bezahlung einer Pauschalgebühr von 10,- DM bzw. 5,- DM bei „Hausbesuchen“ durch Assistenzpersonal wurde die Auffassung vertreten, daß aufgrund dessen die Rechtslage bezüglich der Delegation ärztlicher Aufgaben an nicht-ärztliches Assistenzpersonal generell „aufgehoben“ worden sei, da das Assistenzpersonal bisher Blutentnahmen nur bei Anwesenheit eines Arztes in der Praxis hätte durchführen dürfen.

Diese Auffassung bedarf einer Korrektur:

Bereits im Jahre 1974 (16. Februar 1974) nahm der Vorstand der Bundesärztekammer zur Vornahme von Injektionen, Infusionen und Blutentnahmen durch Angehörige der medizinischen Assistenzberufe Stellung.

Danach sind Injektionen, Infusionen und Blutentnahmen Eingriffe, die zum Verantwortungsbereich des Arztes gehören. Der Arzt kann mit der Durchführung dieser von ihm angeordneten Maßnahmen sein medizinisches Assistenzpersonal beauftragen, soweit nicht die Art des Eingriffes sein persönliches Handeln erfordert.

Selbstverständlich bleibt der Arzt in jedem Fall für die Anordnung

und ordnungsgemäße Durchführung der Eingriffe sowie für die Auswahl und Überwachung der Hilfskraft verantwortlich, da Injektionen, Infusionen und Blutentnahmen nicht zu dem üblichen Aufgabenbereich des ausgebildeten Assistenzpersonals gehören. Der Arzt darf daher die Durchführung nur solchen Mitarbeitern übertragen, die in der Punktions- und Injektionstechnik besonders ausgebildet sind und von deren Können und Erfahrungen er sich selbst überzeugt hat.

Auch die Deutsche Krankenhausgesellschaft hat zur Durchführung von Injektionen, Infusionen und Blutentnahmen durch das Krankenpflegepersonal Stellung genommen.

Hier werden die gleichen Forderungen aufgestellt, wie sie bereits der Vorstand der Bundesärztekammer in seiner Stellungnahme vom 16. Februar 1974 manifestiert hat.

Des weiteren wird verwiesen auf die gemeinsame Bekanntgabe der Bundesärztekammer und der Kassenärztlichen Bundesvereinigung über die Anforderungen an die persönliche Leistungserbringung (veröffentlicht „Deutsches Ärzteblatt“ 85, Heft 38, vom 22. September 1988, S. A-2604 bis 2605, und „Bayerisches Ärzteblatt“, September 1988, S. 334 ff.).

Nach dieser Bekanntgabe kann der Arzt an nicht-ärztliches Assistenz-

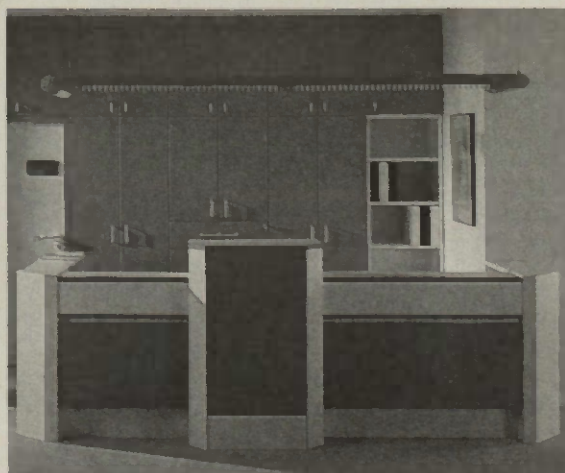
personal Leistungen delegieren, wenn in Kenntnis des Krankheitsbildes und der Qualifikation des Mitarbeiters eine Delegation mit medizinischen Erfordernissen zu vereinbaren ist. Dieser Gruppe sind insbesondere Injektionen, Infusionen und Blutentnahmen zuzurechnen.

In diesem Zusammenhang wird auf die oben erwähnte Stellungnahme des Vorstandes der Bundesärztekammer vom 16. Februar 1974 Bezug genommen, die nicht nach den einzelnen Injektionsarten differenziert. Im Hinblick auf die Delegation von Leistungen ist zu unterscheiden zwischen intravenösen Injektionen, Infusionen und Blutentnahmen einerseits und subkutanen und intramuskulären Injektionen andererseits.

Die Durchführung von subkutanen und intramuskulären Injektionen kann auf Assistenzpersonal übertragen werden, wenn die zur Durchführung solcher Eingriffe erforderliche Qualifikation gewährleistet ist.

Die Durchführung von Blutentnahmen darf nur ad personam an einzelne entsprechend qualifizierte Mitarbeiter delegiert werden.

Intravenöse Injektionen und das Anlegen von Infusionen sollten vom Arzt selbst durchgeführt werden; sie sind wegen möglicher Komplikationen nur dann delegationsfähig,



FUNKTIONALITÄT UND FORMVOLLENDUNG IN GEGENWART DER ZUKUNFT

Die modulare Bauweise unserer Anmeldeeinheiten „Foresta-uno“ läßt zukünftige Anforderungen wie einen Computer-Arbeitsplatz oder die Umstellung von Kartei zur Datei nicht zum Problem werden.

Fordern Sie unsere 88-seitige Broschüre „Die Praxis im Puls der Zeit“ noch heute an.

Der ideale Partner

PRAXIS

Design

R. Willert
Sanddornstraße 21
8070 Ingolstadt-Gerolfing
Tel. (08 41) 873 21

COUPON

Name _____
Straße _____
PLZ/Ort _____
Telefon _____

wenn sich der Arzt von der durch Ausbildung und Erfahrung gewonnenen spezifischen Qualifikation des nicht-ärztlichen Assistenzpersonals in der Punktions- und Injektionstechnik überzeugt hat und wenn er persönlich in der Praxis anwesend ist.

Des weiteren wird in der Bekanntgabe ausgeführt, daß bei bestimmten Leistungen eine grundsätzliche Delegationsfähigkeit gegeben ist. Es handelt sich dabei um Leistungen, bei denen sich die Tätigkeit des Arztes darauf beschränken kann, daß er insbesondere eine durch entsprechende Ausbildung nachgewiesene spezifische Qualifikation des Personals zur Leistungserbringung festgestellt hat und in regelmäßigen Zeitabständen Kontrollen durchführt. In diesen Leistungsbereich sind einzuordnen:

- Laborleistungen mit Ausnahme des Speziallabors,
- physikalisch-medizinische Leistungen,
- Ton- und Sprechaudiometrie sowie vergleichbare Meßverfahren,
- Dauerkatheterwechsel,
- Wechsel einfacher Verbände.

Die Verantwortung des Arztes für seine Patienten setzt grundsätzlich voraus, daß der Arzt auch bei der Durchführung an Mitarbeiter delegierter Leistungen in der Praxis anwesend ist. Bei vorübergehender Abwesenheit können jedoch bereits vom Arzt angeordnete Leistungen durchgeführt werden, wenn dies medizinischen Erfordernissen genügt. Vom Arzt vorher angeordnete Blutentnahmen können in der Zeit vor Beginn der Sprechstunde durchgeführt werden oder im Rahmen von Besuchen durch das Assistenzpersonal, wenn der Arzt in angemessener Zeit persönlich in der Praxis erreichbar ist oder zu dem Patienten kommen kann.

Jahresinhaltsverzeichnis

Das Jahresinhaltsverzeichnis 1989 liegt vor und kann von Interessenten angefordert werden bei: Redaktion „Bayerisches Ärzteblatt“, Mühlbauerstraße 16, 8000 München 80, Telefon (0 89) 41 47 - 274

Strahlentherapie:

Strahlenschutzkurse für Hilfskräfte

Die am 1. Januar 1988 in Kraft getretene Röntgenverordnung schreibt auch für Hilfskräfte, die in der Strahlentherapie Röntgenstrahlen anwenden, einen Kenntnisnachweis in Form eines Kurses mit abschließender Prüfung vor. Dieser Kenntnisnachweis ist bis zum Ende der Übergangszeit (31. Dezember 1990) bzw. vor Aufnahme der Tätigkeit in der Strahlentherapie zu erbringen, falls diese nach dem 31. Dezember 1990 erfolgt.

Hilfskräften, die bis Kursbeginn innerhalb der dreijährigen Übergangszeit eine mindestens zweijährige Tätigkeit in der Strahlentherapie nachweisen können, wird die Hälfte des 80stündigen Kurses erlassen. Für diese Gruppe wird ein spezieller Übergangskurs von 40 Stunden Dauer angeboten.

Dieser Übergangskurs kostet einschließlich Prüfung DM 300,- und wird aufgrund des geringen Bedarfs ausschließlich am Klinikum Passau angeboten. Im Jahr 1990 werden bis zu drei Kurse durchgeführt, der erste vom 2. bis 6. Juli 1990, der letzte voraussichtlich gegen Ende des Jahres bereits als Gesamtkurs (80 Stunden) für diejenigen Hilfskräfte, die keine zweijährige Tätigkeit in der Strahlentherapie nachweisen können.

Die Organisation der Kurse erfolgt ausschließlich durch die Bayerische Landesärztekammer. Vormerkungen, Telefon (0 89) 41 47 - 284 bis 286, werden ab sofort angenommen.

Da nach Mitteilung des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung Halbtiefen- und Tiefentherapie mit Röntgenstrahlen kaum oder nicht mehr durchgeführt wird, erfolgt diesbezüglich auch keine Ausbildung. Sollte entgegen unserem jetzigen Kenntnisstand eine entsprechende Ausbildung in dem einen oder anderen Fall notwendig werden, bitten wir um Information, damit wir diesen Umstand im Folgekurs berücksichtigen können.

Bücherschau: Neuerscheinungen

Hauser-Bischof: VITA - Rückenschule. 111 S., brosch., DM 19,80. Birkhäuser Verlag AG, Therwil/Schweiz.

von Schumann H. J.: Liebe und Sexualität in der zweiten Lebenshälfte - Problemlösungen und Behandlungen. 232 S., brosch., DM 24,80. Birkhäuser Verlag AG, Therwil/Schweiz.

Bueß G.: Endoskopie - Von der Diagnostik bis zur Neuen Chirurgie. 400 S., 346 Abb. in 551 Teilabb., davon 244 in Farbe, 58 Tab., geb., DM 148,-. Deutscher Ärzte-Verlag GmbH, Köln.

Stimpel M.: Arterielle Hypertonie - Differentialdiagnose und -therapie. 284 S., 30 Abb., 41 Tab., geb., DM 98,-. Verlag Walter de Gruyter & Co., Berlin.

Kriessmann A. / Bollinger A. / Keller H.: Praxis der Doppler-Sonographie - Periphere Arterien und Venen, hirnversorgende Arterien. 2., überarb. und erw. Aufl., 323 S., 191 Abb. in 291 Einzeldarst., 8 Tab., geb., DM 148,-. Georg Thieme Verlag, Stuttgart.

Ringseis F.: Aus alle Himmelsrichtunga - Bayerische Gedichte. 224 S., 25 Illustr. v. U. Schramm, lam. Pappband, DM 29,80. Rosenhelmer Verlagshaus.

Stutzer D.: Die Säkularisation 1803 - Der Sturm auf Bayerns Kirchen und Klöster. 3., erw. Aufl., 360 S., 8 s./w. Tafeln, 11 Abb., ausf. Bibliographie und Register, Leinen, DM 38,-. Rosenhelmer Verlagshaus.

DTV Merian Reiseführer

Bretagne (Nr. 3749 / DM 22,80)
Capri / Ischia (Nr. 3745 / DM 22,80)
Finnland (Nr. 3754 / DM 22,80)
Madrid (Nr. 3752 / DM 22,80)
Malta / Gozo (Nr. 3748 / DM 22,80)
Moskau (Nr. 3746 / DM 24,80)
Sizilien (Nr. 3750 / DM 22,80)

DTV Reise Textbuch

Florenz (Nr. 3909 / DM 16,80)
Kopenhagen (Nr. 3911 / DM 16,80)
Moskau (Nr. 3913 / DM 16,80)
New York (Nr. 3910 / DM 16,80)

Kongresse: Allgemeine Fortbildung

15. Oberstaufener Symposion für praktische Onkologie

am 30. Juni 1990 (Kursaal, Markt Oberstaufen)

AIP-geeignet

Veranstalter: Ärzte-Fortbildungszentrum Allgäu (Ärztlicher Kreisverband Oberallgäu – Vorsitzender; Medizinaldirektor a. D. Dr. Schneiderhan), Schloßbergklinik Oberstaufen in Verbindung mit dem Tumorzentrum München und der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Krebszerrennung und Krebsbekämpfung in Bayern e. V.

Leitung: Professor Dr. H. Ehrhart, München, Privatdozent Dr. L. Schmid, Oberstaufen
Themen: Vorträge zur Diagnostik, Therapie und Nachsorge maligner Erkrankungen – Onkologisches Seminar mit praktischen Übungen

9.15 bis 13.15 Uhr (Kursaal):

Lebensqualität in der onkologischen Chirurgie

Professor Dr. J. R. Siewert

Magenkarzinom

Disponierenda Faktoren

Professor Dr. K. Zellmann

Chemotherapie

Professor Dr. U. Fink

Nachsorge mit besonderer Betonung der Tumormarker

Privatdozent Dr. L. Schmid

Diskussion

Gynäkologische Karzinome

Präkanzerose des unteren Genitaltraktes

Professor Dr. W. Albrich

Hormonsubstitution nach gynäkologischen Malignomen

Dr. G. Rauthe

Diskussion

Palliative Maßnahmen in der Onkologie

Lasertechnik und Afterloading bei Tumoren der Lunge

Dr. K.-W. Heini

Rezidivbehandlung beim Darmkarzinom

Professor Dr. H. Denecka

Chirurgie von Knochenmetastasen

Professor Dr. G. C. Lob

Diskussion

Themen in der Diskussion:

Medikamentenabhängigkeit – ein Problem der Schmerztherapie?

Dr. G. Ochs

Malignes Melanom – ein Tribut veränderten Freizeitverhaltens?

Professor Dr. M. Landthaler

Interferontherapie – Erwartungen und Realität

Privatdozent Dr. F. Porzolt

Metastasendiagnostik mittels NMR?

Professor Dr. Dr. R. Bauer

Diskussion

15 bis 16 Uhr (Schloßbergklinik)

Seminare (simultane Veranstaltungen)

I. Das myelodysplastische Syndrom

Professor Dr. H. Borchers

II. Krankheitsverarbeitung beim Karzinompatienten

Privatdozent Dr. F. A. Muthny

Auskunft:

Schloßbergklinik Oberstaufen, 8974

Oberstaufen, Telefon (0 83 86) 70 17 13

Strahlenschutzkurse für Röntgenhelfer/innen (§ 23 Nr. 4 RöV)

Röntgendiagnostik: 60 Stunden

Teilnahmevoraussetzung:

Zweijährige Tätigkeit in der Röntgendiagnostik

Termine und Kursorte:

8. bis 16. Oktober 1990

26. November bis 4. Dezember 1990

Augsburg, Zentralklinikum

18. Juni bis 3. Juli 1990

17. September bis 2. Oktober 1990

8. bis 23. Oktober 1990

5. bis 20. November 1990

3. bis 18. Dezember 1990

München, Walner-Schulen

Gesamtkurs: Dauer 120 Stunden

Teilnahmevoraussetzung: keine

11. bis 30. Juli 1990

München, Walner-Schulen

Strahlentherapie: 40 Stunden

Teilnahmevoraussetzung:

Zweijährige Tätigkeit in der Strahlentherapie

Termin und Kursort:

2. bis 6. Juli 1990

Passau, Klinikum

Auskunft und Anmeldung:

Bayerische Landesärztekammer, Mühlbauerstraße 16, 8000 München 80, Telefon (0 89) 41 47 - 2 81 oder 2 84 bis 2 86

Für Kursort München:

Walner-Schulen, Landsberger Straße 68-76, 8000 München 2, Telefon (0 89) 50 70 33

Zusammensetzung: Nifical-10-Tablinen: 1 Kapsel enthält Nifedipin 10 mg. Nifical-Tablinen retard: 1 Tablette enthält Nifedipin 20 mg. Nifical-Tropfen: 1 ml Lösung enthält Nifedipin 20 mg (1 Tropfen = 1 mg Nifedipin). **Gegenanzeigen:** Überempfindlichkeit gegen Nifedipin, Herz-Kreislauf-Schock, in den ersten Tagen nach akutem Myokardinfarkt, Schwangerschaft, Nifedipin geht in die Muttermilch über. Ob eine pharmakologische Wirkung beim Säugling auftreten kann, ist bisher nicht bekannt geworden; dennoch wird aus Vorsichtsgründen empfohlen abzusäugen. **Vorsicht bei schwerer Hypotonie < 90 mm Hg syst. Nebenwirkungen:** Kopfschmerzen, Flush, Wärmegefühl, Oberkeit, Schwindel, Müdigkeit, Flusmedikationen, Parästhesie, hypotone Reaktionen, Palpationen, Erhöhung der Pulsfrequenz, Beinödeme, die Glukoseintoleranz kann vermindert werden, Gingiva-Hyperplasie, Juckreiz sollten nach der Einnahme retrosternale Schmerzen. **Vorsicht bei Diätys-Patienten mit maligner Hypertonie (deutlicher Blutdruckabfall). Wechselwirkungen:** Andere blutdrucksenkende Pharmaka, Betarezeptorenblocker (evtl. Ausbildung einer Herzinsuffizienz), Cimetidin (verstärkte Blutdrucksenkung). **Hinweise:** Beinträchtigung des Reaktionsvermögens möglich, bes. bei Behandlungsbeginn, Proporzwechsell, Alkoholgenuß.

Nifical-Tropfen
Nifical-10-Tablinen

**Nifedipin
bei Hypertonie und
Angina pectoris**

**ZL-geprüfte
Bioverfügbarkeit**
(pharm. Ztg. Wiss., Nr. 1,2/134/89)

klein + teilbar!

Nifical-Tablinen retard

N1 20 Tabletten **13,85**

N2 50 Tabletten **29,80**

N3 100 Tabletten **49,85**

Nifical-10-Tablinen

N1 20 Kapseln **9,95**

N2 50 Kapseln **21,80**

N3 100 Kapseln **36,95**

Nifical-Tropfen

30 ml Lösung **20,95**

Einführungslehrgänge für die kassenärztliche Tätigkeit

Die Kassenärztliche Vereinigung Bayerns veranstaltet am

7. Juli 1990,
22. September 1990 und
24. November 1990

In der Mühlbauerstraße 16 (Ärztehaus Bayern), München 80, Einführungslehrgänge für die kassenärztliche Tätigkeit.

Beginn: jeweils 8.45 Uhr – Ende: 16.30 Uhr

Anmeldungen sind an die KVB-Landesgeschäftsstelle, Mühlbauerstraße 16, 8000 München 80, Telefon (0 89) 41 47 - 356, Frau Klockow, zu richten bis 29. Juni, 14. September und 16. November 1990.

Die Teilnehmergebühr von DM 20,- ist am Tage des Einführungslehrganges zu bezahlen.

EDV-Seminar

am 14. Juli 1990 in München

Veranstalter: Hartmannbund, Landesverband Bayern

Das Seminar ist gedacht für niederlassungswillige und bereits niedergelassene Ärzte aller Gebiete, die sich für EDV in der eigenen Praxis interessieren. Es dient zur Beratung und zum Kennenlernen von verschiedenen Systemen.

Beginn: 8.30 Uhr – Ende: 17 Uhr

Ort: Hotel Holiday-Inn, Leopoldstraße 194, München 40

Teilnehmergebühr: DM 150,- für Nichtmitglieder; DM 75,- für Mitglieder

Begrenzte Teilnehmerzahl

Auskunft und Anmeldung:

Landesverband Bayern des Hartmannbundes, Mühlbauerstraße 16, 8000 München 80, Telefon (0 89) 4 70 60 85

30. Bayerischer Internistenkongreß
vom 23. bis 25. November 1990 in München

AiP-geeignet

Themen: Besonderheiten konservativer und operativer Therapiemaßnahmen beim alten Menschen – Neues und Praxisrelevantes in der kardiologischen Diagnostik und Therapie – Supportive Therapie maligner Tumoren – Neue Aspekte in Diagnostik und Therapie rheumatischer Krankheiten sowie maligner Erkrankungen des hämatopoetischen Systems

Auskunft:

Frau E. Vasold, Städtisches Krankenhaus, Pettenkoflerstraße 10, 8200 Rosenheim, Telefon (0 80 31) 39 52 96

Kurse für den Erwerb der Zusatzbezeichnung Chirotherapie in Neumarkt

Wochenkurs (60 Stunden)

WB-Kurs: 20. bis 25. November 1990

Kompaktkurse (36 Stunden)

KWA II Kurs: 13. bis 15. Juli 1990

KWBI Kurs: 28. bis 30. September 1990

KWB II Kurs: 11. bis 14. Oktober 1990

KE A Kurs: 17. bis 29. Juli 1990

14. bis 16. August 1990

KE B Kurs: 10. bis 12. August 1990

14. bis 16. September 1990

Prüfungskurse

P I Kurs: 31. Oktober bis 4. November 1990 (Stichwort „Dr. Bauer“)

14. bis 16. Dezember 1990

P II Kurs: 21. bis 23. Dezember 1990

Auskunft und Anmeldung:

Seminar für praktische Chirotherapie – Bayern, Ringstraße 5, 8430 Neumarkt, Telefon (0 91 81) 2 14 4 9

Fortbildungsveranstaltung der Vereinigung der Bayerischen Internisten – Bezirk Erlangen/Nürnberg am 23. Juni 1990 in Erlangen

AiP-geeignet

Thema: Internistische und interdisziplinäre Rheumatologie

Beginn: 9 Uhr – Ende: ca. 13 Uhr

Ort: Transmar-Hotel, Erlangen-Tennenlohe

Auskunft und Anmeldung:

Dr. R. de la Camp, Hauptstraße 32, 8520 Erlangen, Telefon (0 91 31) 2 00 81

Anrechnungsfähige Weiterbildung für die Zusatzbezeichnung „Psychotherapie/Psychoanalyse“

Leitung: Dipl.-Psych. Mohr

Theorie-Seminar – Balint-Gruppe – Lehranalyse – Selbsterfahrungsgruppe
Orte: Bad Kissingen und München

Auskunft:

Telos-Institut, Kindermannstraße 9, 8000 München 19, Telefon (0 89) 15 28 55

Bayerische Akademie für Arbeits- und Sozialmedizin

1. Sozialmedizin

Weiterbildungskurse für die Erlangung der Zusatzbezeichnung „Sozialmedizin“

Sozialmedizinischer Aufbaukurs (Teil II): 5. bis 16. November 1990

Sozialmedizinischer Grundkurs (Teil I): 28. Januar bis 8. Februar 1991

Sozialmedizinischer Grundkurs (Teil II): 4. bis 15. November 1991

Sozialmedizinischer Aufbaukurs (Teil I): 13. bis 24. Januar 1992

Sozialmedizinischer Aufbaukurs (Teil II): 2. bis 13. November 1992

Die Weiterbildungskurse sind gebührenpflichtig – pro Kurs DM 300,-

2. Arbeitsmedizin/Betriebsmedizin

Weiterbildung für die Erlangung der Gebietsbezeichnung „Arbeitsmedizin“ bzw. der Zusatzbezeichnung „Betriebsmedizin“

1990 B-Kurs: 18. Juni bis 13. Juli 1990

C-Kurs: 24. September bis 19. Oktober 1990

1991 A-Kurs: 25. Februar bis 22. März 1991

B-Kurs: 24. Juni bis 19. Juli 1991

C-Kurs: 23. September bis 18. Oktober 1991

1992 A-Kurs: 3. bis 28. Februar 1992

B-Kurs: 22. Juni bis 17. Juli 1992

C-Kurs: 28. September bis 23. Oktober 1992

Die Weiterbildungskurse sind gebührenpflichtig – pro 4-Wochen-Kurs DM 600,-

Die Teilnahme ist nur nach rechtzeitiger schriftlicher Anmeldung möglich.

Tagungsort: Bayerische Akademie für Arbeits- und Sozialmedizin, Pfarrstraße 3, München 22

Zimmerbestellungen: Verkehrsamt der Stadt München, Postfach, 8000 München 1, Telefon (0 89) 2 39 11

Auskunft: Bayerische Akademie für Arbeits- und Sozialmedizin, Pfarrstraße 3, 8000 München 22, Telefon (0 89) 21 84 - 2 87

Carzodelan

forte pro injectione

Reg. Nr. C 913

Carzodelan ist das erste von seinem Hersteller Dr. med. A. Gaschler vor mehr als 30 Jahren in der Therapie eingeführte parenterale Enzym-Komplex-Präparat. Es ist eine Substanz mit proteolytischer, lipolytischer und nucleolytischer Wirksamkeit.

Zusammensetzung:
Inhalt einer Trockenampulle:
Pancreatin 2,0 mg entspricht
Protease 0,7 FIP-U, Lipase
15 FIP-U, Amylase 15 FIP-U

Indikationen:
Adjuvans bei prä- und post-
operativer Behandlung
maligner Tumoren. Erhöht
die Strahlentoleranz.
Chronische Entzündungen,
Viruserkrankungen und
Leukopenie. Reaktivierung
der körpereigenen Abwehr-
kräfte bei Rekonvaleszenz.

Kontraindikationen:
Nicht bekannt. Die Verträglichkeit ist ausgezeichnet,
ohne unangenehme oder
lästige Nebenwirkungen.



Handelsformen:
O. P. (3 Amp. + 3 aqua bidest.)
DM 25,64
10er Packung (10 Amp. + 10
aqua bidest.) DM 71,24
Klinikpackung (50 Amp. + 50
aqua bidest.) DM 312,59

PHARMA-LABORATORIUM S. M. GASCHLER · 8990 LINDAU-SCHACHEN · TELEFON 083 82 / 53 06
TELEFAX 083 82 / 236 48

Blaulichtärzte – Neukonzeption der Fortbildung für Notärzte in Bayern – 1990

Orte: Augsburg, München, Nürnberg und Würzburg

Das Konzept der Einheitlichen Fortbildung für Notärzte in Bayern wurde zum 1. Januar 1990 geändert, um einer möglichst großen Zahl von Kolleginnen und Kollegen Kenntnisse in der Notfallmedizin zu vermitteln sowie den aktiv tätigen Notärzten den Erwerb der Fachkunde „Rettungsdienst“ zu ermöglichen.

Die Voraussetzungen hierfür sowie die Übergangsbestimmungen wurden in Heft 1/1990 veröffentlicht.

Schriftliche Anmeldung

– bei Stufe I und II jeweils für die zweiteiligen Kurse gemeinsam –
unbedingt erforderlich!

Bei der Anmeldung zum Kursteil I ist die Fotokopie der Approbation oder Erlaubnis nach § 10 Abs. 4 BÄO beizulegen.

Bei der schriftlichen Anmeldung zur Stufe II und III sind Bescheinigungen über die jeweils geforderten Teilnahmevoraussetzungen beizufügen.

Teilnahmebescheinigung nur nach vollständig besuchtem Kurs.

Bereits ausgebuchte Kurse werden nicht mehr veröffentlicht.

– Fortsetzung Rückseite –

Stufe I/1 und I/2: Grundkurs für Notfallmedizin (für AIP empfohlen)

Voraussetzung für die Teilnahme: Approbation oder Erlaubnis nach § 10 Abs. 4 BÄO

Zeitbedarf: 2 Samstage (2 x 7 Stunden)

Stufe I/3 und I/4: Grundkurs für Ärzte, die im Notarztdienst eingesetzt werden sollen

Voraussetzung für die Teilnahme: vollständig absolvierte Stufe I/1 und I/2 sowie Absichtserklärung über die zukünftige Mitarbeit im Notarztdienst

Zeitbedarf: 2 Samstage (2 x 7 Stunden)

Stufe II/1 und II/2: Aufbaukurs für Notärzte

Voraussetzung für die Teilnahme: zu II/1: vollständig absolvierte Stufe I, einjährige klinische Tätigkeit im Akutkrankenhaus (möglichst mit Einsatz im Bereich Intensivmedizin oder Notfallaufnahme). Zu II/2: zusätzlich zu II/1 Nachweis einer Tätigkeit im Notarztdienst

Zeitbedarf: 2 Samstage (2 x 7 Stunden)

Stufe III: Fallsimulation für aktiv tätige Notärzte

Voraussetzung für die Teilnahme: vor mindestens einem Jahr abgeschlossene Stufe II, mindestens ein Jahr kontinuierliche Tätigkeit im Notarztdienst (mindestens zehn Einsätze mit lebensrettenden Maßnahmen bestätigt)

Zeitbedarf: 1 Samstag (7 bis 8 Stunden)

Bei abgeschlossener Stufe III wird von der Kammer eine **Bescheinigung über die Fachkunde „Rettungsdienst“** ausgestellt.

Veranstaltungsorte:	Termine:	Stufe:	Auskunft und <u>schriftliche</u> Anmeldung (Anmeldungsmodalitäten siehe vorhergehende Seite) nur bei:
Augsburg Ärztehaus Schwaben	15. 9. 6. 10. 20. 10. 10. 11.	III II/1 II/2 III	Kassenärztliche Vereinigung Bayerns Bezirksstelle Schwaben, Frohsinnstraße 2, 8900 Augsburg Frau Ihrcke, Telefon (08 21) 32 56-131
München Ärztehaus Oberbayern Ärztehaus Bayern	24. 11. 15. 12.	I/3 I/4	Bayerische Landesärztekammer Möhlbaurstraße 16, 8000 München 80 Fraulein Wolf, Telefon (0 89) 41 47-288
Nürnberg-Fürth Stadthalle Fürth	10. 11. 17. 11.	II/1 II/2	Kassenärztliche Vereinigung Bayerns Bezirksstelle Mittelfranken, Vogelsgarten 6, 8500 Nürnberg 1 Frau Leikauf oder Frau Mietz, Telefon (09 11) 46 27-532
Würzburg Universitätsklinik	22. 9. 20. 10.	I/3 I/4	Kassenärztliche Vereinigung Bayerns Bezirksstelle Unterfranken, Hofstraße 5, 8700 Würzburg Frau Schneider, Telefon (09 31) 3 07-230
Zusätzlich eingeplanter Kurs (Samstag und Sonntag)			
Nürnberg Universität Erlangen-Nürnberg Meistersingerhalle	8. 12. 9. 12.	II/1 II/2	Bayerische Landesärztekammer Möhlbaurstraße 16, 8000 München 80 Fraulein Wolf, Telefon (0 89) 41 47-288

Klinische Fortbildung in Bayern 1990

in Zusammenarbeit mit der Bayerischen Landesärztekammer
- Akademie für ärztliche Fortbildung -

Auskunft, Anmeldung und Programm (soweit nicht anders angegeben):

Bayerische Landesärztekammer, Frau Eschrich,
Mühbeurstraße 16, 8000 München 80, Telefon (089) 41 47-248

Ärztinnen/Ärzte im Praktikum

Fortbildungsveranstaltungen, die als **Ausbildungsveranstaltungen** nach § 34 c der Approbationsordnung empfohlen werden, sind im **Graueraster** gekennzeichnet.

Besonders empfohlen wird die Teilnahme an zwei berufskundlichen Veranstaltungen, die von der Bayerischen Landesärztekammer, an einem Tag zusammengefaßt, durchgeführt werden. Die nächsten Termine sind Augsburg 26. Oktober 1990; München 4. September 1990; Nürnberg 6. Dezember 1990.

Da nicht alle als Ausbildungsveranstaltungen anrechenbaren Fortbildungsveranstaltungen hier veröffentlicht werden können, sollten Ärztinnen/Ärzte im Praktikum auch andere regionale und überregionale Fortbildungsankündigungen (z. B. der Ärztlichen Kreisverbände, der wissenschaftlichen Gesellschaften und ärztlichen Berufsverbände) beachten.

Die Teilnahme wird vom Veranstalter im AIP-Ausweis bestätigt, wobei jeweils drei Stunden einer Ausbildungsveranstaltung entsprechen.

Anmeldung schriftlich erforderlich!

Auskunft: Frau Müller-Petter, Telefon (089) 41 47-232

Allergologie

13. bis 15. Juli in München

Dermatologische Klinik und Poliklinik der Universität München (Direktor: Professor Dr. Dr. h. c. mult. O. Breun-Falco)
Leitung: Professor Dr. Dr. h. c. mult. O. Breun-Falco, Professor Dr. Dr. J. Ring, Privatdozent Dr. B. Przybilla)

„3. Internationales Symposium: New Trends in Allergy III“

13. Juli (12 bis 18.30 Uhr)

Epidemiology - Immunoglobuline response - Atopic eczema - Drug reactions

14. Juli (8.30 bis 18 Uhr)

Mast cell release reactions - Mast cells and nerves - Poster session - Hyposensitization - Autoimmune diseases - Contact allergy

15. Juli (9 bis 14 Uhr)

Mite allergy - Environmental pollution and allergy - Prophylaxis and therapy
Ort: Gastelg Kulturzentrum, Rosenheimer Straße 5, München 80

Auskunft und Anmeldung:

Professor Dr. Dr. J. Ring, Frauenlobstraße 9-11, 8000 München 2, Telefon (089) 51 60-46 62

Arbeitsmedizin

21. Juni und 19. Juli in München

Institut und Poliklinik für Arbeitsmedizin der Universität München (Vorstand: Professor Dr. G. Fruhmann) gemeinsam

mit dem Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte e. V.

21. Juni: 98. Kolloquium

Thema: Klima am Arbeitsplatz

19. Juli: 99. Kolloquium

Thema: Früherkennung einer Gefährdung durch Koronarkrankheit als gemeinsame Aufgabe von Werksärzten und klinisch-chemischen Universitätsinstituten

Beginn: jeweils 18 Uhr c. t.

Ort: Kleiner Hörseal der Medizinischen Universitätsklinik Innenstadt, Ziemsenstraße 1/II (Zl. 251), München 2

Anmeldung nicht erforderlich

Augenheilkunde

Sommersemester in München

Augenklinik und -poliklinik der Technischen Universität München im Klinikum rechts der Isar (Kommissarische Direktorin: Professor Dr. L. Toppel)

Leitung: Privatdozent Dr. T. Schmidt

13. Juni

Kampimetrie: Neue Ideen zu einer herkömmlichen Untersuchungsmethode

27. Juni

Orbitale Probleme aus der Sicht des HNO-Arztes und des Ophthalmologen

4. Juli

Pharmakologische Grundlagen der Glaukomtherapie mit Beta-Rezeptorenblockern

Juni 1990

11., 18., 25. Psychiatrie - München (Univ.-Nervenklinik)

12., 19., 26. Psychiatrie - München (Max-Planck-Institut)

13., 27. Augen - München

15./16. Psychotherapie - Erlangen

19. Laboratoriumsmedizin - München

20. Sonographie - Würzburg

20.-23. Orthopädie - München

21. Arbeitsmedizin - München

21. Onkologie - Oberaudorf

22.-24. HNO - München

22.-24. Sportmedizin - München

23. Innere - Erlangen

23. Lungen - Ebenfeld/Ofr.

23. Lungen - Zusmarshausen

23. Neuroorthopädie - Schwarzenbruck b. Nürnberg

23. Radiologische Diagnostik - Augsburg

23. Sonographie - München

27. Onkologie - München

29. Notfallmedizin - Passau

29. Onkologie - München

29./30. Augen - München

29.6.-1.7. Innere - Bad Neustadt

Juli 1990

2.-4. Chirurgie - München

2., 9. Psychiatrie - München (Univ.-Nervenklinik)

3., 10. Psychiatrie - München (Max-Planck-Institut)

4., 18., 25. Augen - München

5./6. Augen - München

6.-8. Sonographie - München

7. Chirurgie - München

7. Neuroorthopädie - Schwarzenbruck b. Nürnberg

7. Unfallchirurgie - Kulmbach

9. Haut - München

11. Augen - Erlangen

11. Kardiologie - Seeshaupt

11. Kinder - Augsburg

11. Nephrologie - Nürnberg

13.-15. Allergologie - München

14. HNO - Augsburg

14. Kardiologie - Nürnberg

14. Kinderradiologie - Würzburg

14. Nerven - Erlangen

17. Laboratoriumsmedizin - München

18. Sonographie - Würzburg

19. Arbeitsmedizin - München

19. Onkologie - Oberaudorf

19.-21. Chirurgie - Würzburg

21. Lungen - Ebenfeld/Ofr.

21. Neurologie - München

28. Rheumatologie - Bayreuth

18. Juli

Wehrnehmung und Verarbeitung von Stereoeizen

25. Juli

Physiologie und Pathophysiologie der Pupillendynamik

Beginn: jeweils 16 Uhr c. t.

Ort: Seminarraum, Trogerstraße 32/IV, München 80

Anmeldung nicht erforderlich

Auskunft:

Sekretariat der Augenklinik und -poliklinik, Ismaninger Straße 22, 8000 München 80, Telefon (089) 41 40-23 21

29./30. Juni in München

Augenklinik der Universität München (Direktor: Professor Dr. O.-E. Lund)

Leitung: Privatdozent Dr. B. Lachenmayr

„Kurs für automatisierte Perimetria“

Themen: Grundlagen der Perimetrie – Differentialdiagnose glaukomatöser Gesichtsfelddefekte – Netzhaut und Sehnerv – Chiasma und suprachiasmale Sehbahn – Geräte, Gutachtenfragen – Neuere Entwicklungen

Zeit: 29. Juni, 8.30 bis 17 Uhr; 30. Juni, 8.30 bis 12 Uhr

Ort: Bibliothek der Augenklinik, Mathildenstraße 8, München 2

Auskunft und Anmeldung:

Dr. Vivell, Frau Magnussen, Mathildenstraße 8, 8000 München 2, Telefon (089) 51 60-51 62 oder 3812

5./6. Juli in München

Augenklinik der Universität München (Direktor: Professor Dr. O.-E. Lund)

Leitung: Professor Dr. K. G. Riedel

21. Fortbildungskurs zur Prophylaxe, Diagnostik und Therapie der Ablatio retinae (Wacker-Kurs)

Ort: Hörsaal der Augenklinik, Mathildenstraße 8, München 2

Auskunft und Anmeldung (schriftlich): Professor Dr. K. G. Riedel, Mathildenstraße 8, 8000 München 2

11. Juli in Erlangen

Augenklinik mit Poliklinik der Universität Erlangen-Nürnberg (Direktor: Professor Dr. G. O. H. Naumann)

„57. Erlanger augenärztliche Fortbildung“
Thema: Lasertherapie am vorderen Augensegment (Kurzvorträge und Patientendemonstrationen)

Beginn: 18.15 Uhr

Ort: Großer Hörsaal des Kopfklinikums, Schwabachanlage 6, Erlangen

Auskunft und Anmeldung:

Professor Dr. G. K. Lang, Schwabachanlage 6, 8520 Erlangen, Telefon (091 31) 85-43 79

Chirurgie

2. bis 4. Juli in München

Chirurgische Klinik und Poliklinik der Universität München im Klinikum Großhadern (Direktor: Professor Dr. F. W. Schildberg) in Zusammenarbeit mit der Chirurgischen Arbeitsgemeinschaft für Onkologie und dem Tumorzentrum München

Leitung: Professor Dr. F. W. Schildberg, Professor Dr. H. Danecka, Privatdozent Dr. E. Pratschke

Seminar „Koloektales Karzinom“

Täglich 9 bis 13 Uhr Operationsprogramm

Vorträge jeweils nachmittags
AIP-geeignet

2. Juli (Beginn: 14 Uhr)

Diagnostik: Histologie und Klassifikation – Vorsorge, Endoskopie und endoskopische Polypektomie – Endosonographie – Präoperative Diagnostik und Vorbereitung – Standard-Therapieverfahren: Tumorbologie – Nahttechniken und Anastomosenheilung – Kolonresektionen – Rektumresektion/Exstirpation – Analkarzinom

3. Juli (Beginn: 14 Uhr)

Vorgehen in Ausnahmesituationen: Palliative Operationen – Kryotherapie – Vorgehen beim Notfall (Ileusblutung) – Vorgehen bei Perforation – Behandlung der Nahtinsuffizienz – Lokale Exzision (transanal, posterior) – Stoma-Anlage und Behandlung von Komplikationen – Polyposis coli

4. Juli (Beginn: 9 Uhr)

Rezidiv und Metastasendiagnostik: Tumornachsorge – Tumormarker in der Nachsorge – CT und Immunszintigramm – Therapie kurativ: Lokoregionäres Rezidiv – Lebermetastasen – Lungenmetastasen – Therapie palliativ: Strahlentherapie – Chemotherapie – Immuntherapie – Problemfallbesprechung: Operables Rezidiv – Inoperables Rezidiv – Systemische Metastasierung
Einführungskurs „Chirurgische Sonographie“ (Referate und praktische Übungen zur Sonographie)

Beginn: 4. Juli, 14 Uhr; Enda: 5. Juli, 17 Uhr

Ort: Hörsaal IV, Klinikum Großhadern, Marchioninstraße 15, München 70

Teilnehmergebühr: DM 100,- (bei gleichzeitiger Teilnahme am Sonographiekurs: DM 200,-); für AIPs kostenlos, ausgenommen Sonographiekurs

Auskunft und Anmeldung:

Sekretariat Professor Dr. H. Denecke, Frau Rieger, Marchioninstraße 15, 8000 München 70, Telefon (089) 70 95-35 70

7. Juli in München

Chirurgische Klinik und Poliklinik (Direktor: Professor Dr. J. R. Siewert) der Technischen Universität München im Klinikum rechts der Isar, Handchirurgie

Leitung: Dr. K.-D. Werber

2. Münchner handchirurgisches Symposium: „Bewährtes und Neues in der handchirurgischen Therapie“

Themen: Verletzungen der Nerven – Weichteile – Beugesehnen – Streck-

sehnen – Kapselbänder – Verbrannungen – Distale Radiusfrakturen – Handwurzelfrakturen – Pseudarthrosen – Mittelhand- und Phalanxfrakturen – Knöchelne Fehlstellungen – Infektionen – Ersatzplastiken – Wiederherstellung nach Gliedmaßenverlusten – Nervenkompressionssyndrome – Malazien – Tumoren – Morbus Dupuytren – Tätigkeit eines niedergelassenen Handchirurgen – EDV – Physiotherapie – Ergotherapie – Diskussion

Zeit: 8.30 bis 16.30 Uhr

Ort: Hörsaal A im Klinikum rechts der Isar, Ismaninger Straße 22, München 80

Teilnahmegebühr: DM 20,-

Auskunft und Anmeldung (erwünscht): Handchirurgische Ambulanz, Frau Becker, Ismaninger Straße 22, 8000 München 80, Telefon (089) 41 40-21 77

19. bis 21. Juli in Würzburg

Vereinigung der Bayerischen Chirurgen e.V. (Vorsitzender: Professor Dr. E. Kern)

67. Tagung der Vereinigung der Bayerischen Chirurgen

„Intraoperative Komplikationen (IOK): ihre Verhütung, Beherrschung und Folgen“

19. Juli

vormittags: Klinische Forschung (im Kongreßzentrum)

nachmittags: Falldemonstrationen der Würzburger Kliniken (im Großen Hörsaal des Anatomischen Instituts, Köllikerstraße 6), anschließend (17 Uhr) Mitgliederversammlung

20. Juli (Kongreßzentrum)

IOK in der Gefäßchirurgie (zentrale Gefäße, periphere Gefäße, Venen) – IOK in der Thoraxchirurgie, Kinderchirurgie, Unfallchirurgie (Osteosynthesen, septische Knochenprozesse, Weichteilverletzungen) – IOK in der Mammachirurgie, plastischen Chirurgie, Handchirurgie

21. Juli

IOK in der Abdominal- und endokrinen Chirurgie: Schilddrüse und Nebenschilddrüsen – Ösophagus und Kardia – Magen – Gallenwege – Leber – Milz – Pankreas – Darm (entzündliche Erkrankungen: Crohn, Colitis, Ileus und Verwachsungen, Peritonitis)

Auskunft und Anmeldung:

Professor Dr. E. Kern, Josef-Schneider-Straße 2, 8700 Würzburg, Telefon (0931) 201-32 00

Hals-Nasen-Ohrenheilkunde

22. bis 24. Juni in München

Hals-Nasen-Ohrenklinik und Poliklinik der Technischen Universität München

im Klinikum rechts der Isar (Direktor: Professor Dr. W. Schwab) in Zusammenarbeit mit dem Berufsverband Deutscher HNO-Ärzte

Leitung: Professor Dr. K.-F. Hamann

„10. Kurs der Diagnostik mit akustisch evozierten Potentialen (AEP)“

22. Juni (17 bis 19 Uhr)

Stellung des AEP in der audiologischen Diagnostik – Indikationen und Grenzen – Praktische Demonstrationen

23. Juni (8.30 bis 18 Uhr)

Akustische Grundbegriffe – Anatomische und physiologische Grundlagen – Grundlagen des EEG und der evozierten Antworten – Akustisch evozierte Potentiale – Grundlagen der Meßtechnik – Besprechung pathologischer Bilder der AEP – Praktische Demonstrationen – Welche Rolle spielen die AEP für den niedergelassenen Arzt?

24. Juni (9 bis 12 Uhr)

Test – Praktische Demonstrationen – Besprechung der Ergebnisse des Tests
Ort: Hörsaal C und Audiologische Untersuchungsräume im Klinikum rechts der Isar, Ismaninger Straße 22, München 80

Auskunft und Anmeldung:

HNO-Klinik, Ismeninger Straße 22, 8000 München 80, Telefon (089) 41 40-23 83

14. Juli in Augsburg

Hals-Nasen-Ohren-Klinik (Chefarzt: Professor Dr. P. Bumm) des Zentralklinikums Augsburg in Zusammenarbeit mit dem Berufsverband der HNO-Ärzte (Landesgruppe Bayern)

„7. HNO-ärztliches Fortbildungsseminar: Akustisch evozierte Potentiale (aktuelle Aspekte)“

Themen: AEP aus der Sicht des Oldtimers – Physiologische Aspekte zur Messung von AEP – Hirnstromeudiometrie in der Praxis – Frequenzspezifische Schwellenbestimmung durch AEP – Wertigkeit der AEP als Screeningtest und zur Hörgeräteanpassung von Kleinkindern – Mitteilungen aus dem Berufsverband

Zeit: 9 bis ca. 14 Uhr

Ort: Großer Hörsaal im Zentralklinikum, Stenglinstraße, Augsburg

Auskunft und Anmeldung:

Sekretariat Professor Dr. P. Bumm, HNO-Klinik, Stenglinstraße, 8900 Augsburg, Telefon (08 21) 4 00 - 25 70

Haut- und Geschlechtskrankheiten

9. Juli in München

Dermatologische Klinik und Poliklinik der Universität München (Direktor: Professor Dr. Dr. h. c. mult. O. Braun-Falco) in Zusammenarbeit mit der Münchener Dermatologischen Gesellschaft e.V. und dem Ärztlichen Verein München e.V.

„Leo von Zumbusch-Gedächtnisvorlesung“

Thema: Natürliche und willkürliche Grenzen im menschlichen Leben und ihre Bedeutung für das ärztliche Handeln

Beginn: 12 Uhr c. t.

Ort: Großer Hörsaal, Dermatologische Klinik, Frauenlobstraße 9-11, München 2
Anmeldung nicht erforderlich

Auskunft:

Frau Kessler, Frauenlobstraße 9-11, 8000 München 2, Telefon (089) 51 60 - 46 72

Innere Medizin

23. Juni in Erlangen

Sportmedizinische Abteilung (Leiter: Professor Dr. W. Hilmer) der Medizinischen Klinik II mit Poliklinik und Abteilung für Allergologie der Medizinischen Klinik III mit Poliklinik (Direktor: Professor Dr. J. R. Kalden) der Universität Erlangen-Nürnberg

Leitung: Professor Dr. H. Baenkler, Professor Dr. W. Hilmer

„6. Jahrestagung: Immunologie und Sport (Allergie und Sport II)“

Themen: Allergie und Sport – Insektengift-Allergie (lokale und systemische Reaktionen) – Anstrengungsasthma – Hypersensitivitätsreaktionen am Her-

zen – Überempfindlichkeitsreaktionen auf Schmerzmittel bei Sportlern – Allergische Reaktionen am Auge – Sportpraxis (Gymnastik – lebensbegleitender Sport – Grundform – Gestaltung) – Der allergische Notfall – Diagnostisch-therapeutische Strategien und Diskussion mitgebrachter Problemfälle

Zeit: 9 bis 17 Uhr

Ort: Sportzentrum, Gebbertstraße 123, Erlangen

Teilnehmergebühr: DM 60,- (für AiPs kostenlos)

Auskunft und Anmeldung:

Sportmedizinische Abteilung, Frau Bergmann, Maximiliansplatz 1, 8520 Erlangen, Telefon (091 31) 85 - 37 02 (15 bis 16 Uhr)

29. Juni bis 1. Juli in Bad Neustadt

Kurparkklinik GmbH (Chefarzt: Professor Dr. F. Matzkies)

„22. Ernährungsmedizinisches Seminar“

Themen: Grundlagen der Ernährungslehre – Angewandte Ernährungslehre – Praxis der Diätetik

Beginn: 29. Juni, 19 Uhr; Ende: 1. Juli, ca. 13 Uhr

Ort: Wandelhalle, Bad Neustadt/Saale
Teilnehmergebühr: DM 200,- (Unterkunft und Verpflegung inbegriffen)

Begrenzte Teilnehmerzahl

Auskunft und Anmeldung:

Kurparkklinik, Frau Peschke, Kurhausstraße 31, 8740 Bad Neustadt, Telefon (097 71) 91 70

Kardiologie

11. Juli in Seeshaupt

Klinik für Herz-Kreislauferkrankungen Lauterbacher Mühle (Leitende Ärzte: Dr. K. Borst, Dr. J. Kotzur, Dr. P. Müller, Dr. F. Theisen)

Leitung: Professor Dr. B. Reichart, Dr. F. Theisen

„Lauterbacher Gespräche“

Herzchirurgie 1990: Stand und Ausichten (Bypass-Chirurgie, Herzklappenersatz und Herztransplantation)

Einrichtung mit Gewinn

- * Sie gewinnen durch den „Ersten Eindruck“. Das gilt für Arztpraxis wie für Klinik.
- * Sie gewinnen Kosteneinsparungen durch rationalen Arbeitsablauf
- * Sie gewinnen durch niedrige Investitionskosten bei unseren Einrichtungen „nach Maß“



Zukunft einbauen – nicht verbauen

BLB-Einrichtungen GmbH
Frauenstraße 30
B031 Maisach bei München
Tel.: (081 41) 9 01 31 - Telex 5 27 694

„Gewinner“-Scheck

- Bitte senden Sie mir Ihr Informationsmaterial
- Bitte vereinbaren Sie einen Besuchstermin mit mir

Mein Name _____

Anschrift/Telefon _____

Zeit: 17 bis 18.30 Uhr

Ort: Klinik für Herz-Kreislauferkrankungen Leuterbacher Mühle, Ostersee, Seeshaupt

Begrenzte Teilnehmerzahl

Auskunft und Anmeldung:

Klinik für Herz-Kreislauferkrankungen Lauterbacher Mühle, Freu Mang, Ostersee, 8124 Seeshaupt, Telefon (088 01) 18-305

14. Juli in Nürnberg

Zentrum für Innere Medizin, Abteilung für Kardiologie (Chefarzt: Professor Dr. M. Gottwik) im Klinikum Nürnberg

„Fortbildungs-Vormittag“

Themen: Pathophysiologie der Fettstoffwechselstörungen – Herzinsuffizienz (Mechanismen und therapeutische Konsequenzen) – Transluminale Revaskularisationsmöglichkeiten bei der koronaren Herzkrankheit – Differentialtherapie der koronaren Herzkrankheit

Zeit: 9 bis 13 Uhr

Ort: Meistersingerhalle, Münchener Straße 21, Nürnberg

Auskunft und Anmeldung:

Frau B. Kratzenberg, Humperdinckstraße 100, 6550 Bad Kreuznach, Telefon (06 71) 6 63 85

Kinderheilkunde

11. Juli in Augsburg

Kinderkliniken I und II und Kinderchirurgische Klinik im Zentralklinikum Augsburg

„16. Pädiatrisches Kolloquium der Kinderkliniken Augsburg“

Theme: Erkrankung und Impfprophylaxe bei Pertussis- und Haemophilus influenzae-Infektion – Fallvorstellung: Kindliche Malaria mit lebensbedrohlichem Verlauf

Zeit: 17 bis 19.30 Uhr

Ort: Kleiner Hörseal im Zentralklinikum, Stenglinstraße, Augsburg

Auskunft und Anmeldung:

Sekretariat Professor Dr. U. Bernsau, II. Kinderklinik, Stenglinstraße, 8900 Augsburg, Telefon (08 21) 4 00 - 34 31

Kinderradiologie

14. Juli in Würzburg

Kinderklinik und Kinderpoliklinik der Universität Würzburg (Direktor: Professor Dr. H. Bartels), Kinderredologie, in Zusammenarbeit mit dem Radiologischen Institut (Chefarzt: Dr. M. Schmidt) am Klinikum Bamberg und der Bayerischen Röntgengesellschaft e.V.

Leitung: Dr. A. E. Horwitz, Dr. M. Schmidt
„Fortbildungsseminar: Pädiatrische Bildgebung“

Themen: Thorexdiagnostik beim älteren Kind – Abdominelle Raumforderungen im Kindesalter – Sonographie des Schädels und der Hüftgelenke

Zeit: 9 bis 17 Uhr

Ort: Kinderklinik, Bau 34, Josef-Schneider-Straße 2, Würzburg

Teilnehmergebühr: DM 80,-

Auskunft und Anmeldung:

Dr. A. E. Horwitz, Josef-Schneider-Straße 2, 8700 Würzburg, Telefon (09 31) 201 - 37 13

Laboratoriumsmedizin

19. Juni und 17. Juli in München

Institut für Klinische Chemie der Universität München im Klinikum Großhadern (Direktor: Professor Dr. D. Seidel)

Leitung: Professor Dr. D. Seidel, Professor Dr. A. Fateh-Moghadam

19. Juni: 95. Kolloquium

Thema: Fettstoffwechsel und koronare Herzkrankheit: Epidemiologische Befunde, diagnostische Strategien

17. Juli: 96. Kolloquium

Thema: Immunpathogenese der Multiplen Sklerose

Beginn: jeweils 18 Uhr s.t.

Ort: Hörseal V im Klinikum Großhadern, Marchioninstraße 15, München 70

Auskunft und Anmeldung:

Sekretariat Professor Dr. A. Fateh-Moghadam, Marchioninstraße 15, 8000 München 70, Telefon (089) 70 95 - 3204 oder 3205

Lungen- und Bronchialheilkunde

23. Juni und 21. Juli in Ebenfeld/Ofr.

Klinik für Erkrankungen der Atmungsorgane (Chefarzt: Dr. G. Habich), Bezirksklinikum Kutzenberg

„Lungenfunktionskurse“

Zeit: jeweils 9 bis 13 Uhr

Ort: Bezirksklinikum Kutzenberg, Ebenfeld/Ofr.

Begrenzte Teilnehmerzahl

Auskunft und Anmeldung:

Sekretariat der Klinik für Erkrankungen der Atmungsorgane, Bezirksklinikum Kutzenberg, 8629 Ebenfeld, Telefon (09547) 81 - 2543 und 2542

23. Juni in Zusmarshausen

Zusammenkunft der LVA Schwaben, Fachklinik für Lungen- und Bronchialerkrankungen (Chefarzt: Dr. D. Müller-Wening)

„Lungenfunktionsseminar“

Themen: Spirometrie – Messung des Atemwegswiderstandes – Weiterführende Diagnostik

Zeit: 9 Uhr s. t. bis 12.30 Uhr

Ort: Zusatzklinik, Paracelsusstraße 3, Zusmarshausen

Teilnehmergebühr: DM 50,-

Begrenzte Teilnehmerzahl

Letzter Anmeldetermin: 15. Juni

Auskunft und Anmeldung (schriftlich):

Zusammenkunft, Frau Kenefzky, Paracelsusstraße 3, 8901 Zusmarshausen, Telefon (08291) 86 - 101

Nephrologie

11. Juli in Nürnberg

Lehrstuhl für Innere Medizin – Nephrologie der Medizinischen Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg und 4. Medizinische Klinik im Klinikum Nürnberg (Leiter: Professor Dr. R. B. Sterzel)

Leitung: Professor Dr. R. B. Sterzel, Professor Dr. J. Mann

„Aktuelle Aspekte der Diagnostik und Therapie der Hypertonie“

Themen: Hochdruck und Diabetes mellitus – Hochdruck in der Schwangerschaft – Hochdruck und Niere – Hochdruck und Elektrolyte – Probleme der Nierenarterienstenose – Hochdruck und Endokrinologie

Zeit: 15.30 bis 19 Uhr

Ort: Seminarraum der 4. Medizinischen Klinik (V. Stock), Kontumazgerter 14-18, Nürnberg

Auskunft und Anmeldung:

Sekretariat der 4. Medizinischen Klinik, Kontumazgerter 14-18, 8500 Nürnberg 80, Telefon (0911) 3 98 - 27 02

Nervenheilkunde

14. Juli in Erlangen

Neurologische Klinik mit Poliklinik der Universität Erlangen-Nürnberg (Direktor: Professor Dr. B. Neundörfer) in Zusammenarbeit mit dem Berufsverband Bayerischer Nervenärzte, Neurologen und Psychiater

Leitung: Professor Dr. B. Neundörfer, Professor Dr. D. Claus, Professor Dr. H. Stefan

„6. Fortbildungsveranstaltung für Nervenärzte“

Thema: Moderne, klinisch relevante neurophysiologische Methoden

Zeit: 10 bis 17 Uhr

Ort: Großer Hörsaal im Kopfklinikum, Schwabachanlage 6, Erlangen

Teilnehmergebühr: DM 50,-

Auskunft und Anmeldung:

Sekretariat Professor Dr. D. Claus, Schwabachanlage 6, 8520 Erlangen, Telefon (091 31) 85 - 45 31

Neurologie

21. Juli in München

Neurologische Klinik der Universität München im Klinikum Großhadern (Direktor: Professor Dr. Th. Brandt)

Leitung: Professor Dr. R. Hohlfeld

„Therapie und Diagnostik der Multiplen Sklerose“

Zeit: 9.30 bis 13 Uhr

Ort: Hörsaalrekt im Klinikum Großhadern, Marchioninistraße 15, München 70

Anmeldung nicht erforderlich

Auskunft:

Sekretariat Professor Dr. R. Hohlfeld, Marchioninistraße 15, 8000 München 70, Telefon (0 89) 70 95 - 23 06

Neuroorthopädie

23. Juni und 7. Juli in Schwarzenbruck bei Nürnberg

Krankenhaus Rummelsberg, Neurologische Abteilung (Chefarzt: Professor Dr. F. Glötzner), Orthopädische Klinik I (Chefarzt: Professor Dr. H. Wagner) und Orthopädische Klinik II (Chefarzt: Privatdozent Dr. G. Zeller)

„Neurologisch-orthopädische Kolloquien“

Themenkatalog: Wirbelsäulenerkrankungen, einschließlich der Bandscheibenschäden – Zervikale Myelopathie – Lumbalkanalstenose – Skalenussyndrom – Phakomatosen – Traumatische Nervenläsionen – Engpaßsyndrome – Verletzungsfolgen am Skelett und Nervensystem – Genese und Therapie von Gelenkkontrakturen – Skelett- und Gelenkdeformitäten bei neurologischen Erkrankungen – Stoffwechselerkrankungen verbunden mit Skelettveränderungen – Tebes dorsalis – Neurale Muskelatrophie – Polyneuropathien – Periarthritis humeroscapularis – Infantile Zerebralparese – Neurogene Arthropathien – Multimorbidität und Alter –

Ischämische Nerven- und Skelettschäden – Skelettdeformitäten bei Muskel- und Nervenkrankheiten – Psychosomatische Erkrankungen, einschließlich chronischer Schmerzsyndrome (zu allen Krankheitsbildern erfolgen Fallvorstellungen und detaillierte diagnostische und therapeutische Überlegungen)

Zeit: jeweils 9.30 bis 11.30 Uhr

Ort: Hörsaal des Wichernhauses, Krankenhaus Rummelsberg, Schwarzenbruck

Auskunft und Anmeldung:

Sekretariat der Neurologischen Abteilung, Frau Gottschalk, Frau Koestler, Krankenhaus Rummelsberg, Postfach 60, 8501 Schwarzenbruck, Telefon (0 91 28) 40 34 37

Notfallmedizin

29. Juni in Passau

Klinikum Passau, Zentrum für Innere Medizin (Chefarzt: Professor Dr. J. Zehner), Chirurgische Abteilung (Chefarzt: Professor Dr. M. Fischer)

Leitung: Dr. W. Dorn, Dr. L. Weber

„Fortbildungsveranstaltung für den gemeinsamen Noterdienst der Stadt und des Landkreises Passau“

Thema: Die präklinische Versorgung des Schädelhirntraumas

Beginn: 19.30 Uhr

Ort: Hörsaal I der Universität, Innstraße 25, Passau

Auskunft und Anmeldung:

Sekretariat Professor Dr. J. Zehner, Bischof-Pilgrim-Straße 1, 8390 Passau, Telefon (08 51) 53 00 - 23 31

Onkologie

21. Juni und 19. Juli in Oberaudorf

Onkologische Klinik Bad Trissl und Tumorzentrum München an den Medizinischen Fakultäten der Ludwig-Maximilians-Universität und der Technischen Universität München

Leitung: Professor Dr. H. Ehrhart

„Interdisziplinäre Tumorkonferenz mit Fallbesprechungen“

Beginn: jeweils 14 Uhr c. t.

Ort: Konferenzraum in der Onkologischen Klinik Bad Trissl, Bad-Trissl-Straße 73, Oberaudorf

Auskunft und Anmeldung:

Sekretariat der Onkologischen Klinik Bad Trissl, Bad-Trissl-Straße 73, 8203 Oberaudorf, Telefon (0 80 33) 20 - 2 85 (nach Anmeldung besteht die Möglichkeit der Vorstellung von Problempatienten teilnehmender Ärzte)

27. Juni in München

Medizinische Klinik III der Universität München im Klinikum Großhadern (Direktor: Professor Dr. W. Wilmanns) gemeinsam mit dem Tumorzentrum München

„32. Onkologisch-hämatologisches Seminar“

Thema: Besprechung onkologischer und hämatologischer Erkrankungen mit Patientenvorstellungen

Zeit: 19.30 bis ca. 21.30 Uhr

Ort: Hörsaal V im Klinikum Großhadern, Marchioninistraße 15, München 70

Anmeldung nicht erforderlich

Auskunft:

Sekretariat Professor Dr. E. Hiller, Marchioninistraße 15, 8000 München 70, Telefon (0 89) 70 95 - 30 41

29. Juni in München

Medizinische Klinik III der Universität München im Klinikum Großhadern (Direktor: Professor Dr. W. Wilmanns)

„Antinfektiöse Therapie in der Hämatologie/Onkologie“

Themen: Erreger, Epidemiologie und Resistenzlage – Pharmakokinetik gebräuchlicher Antibiotika – Antimikrobielle Prophylaxe – Interventionstherapie bei neutropenischen Patienten –

Zusammensetzung: Zeel P-Injektionslösung: 2,2 ml enth.: Auszug (1:10) aus Cartilago suis, Auszug (1:10) aus Funiculus umbilicalis suis, Auszug (1:10) aus Embryo suis, Auszug (1:10) aus Placenta suis (hormonfrei) jeweils 22 mg; Rhus toxicodendron e, Amica e jeweils 0,22 mg; Dulcamara e, Symphytum e jeweils 22 µg; Sanguinaria e 33 µg; Sulfur e 39,6 µg; Nadid, Coenzym A, (+-) alpha-Liponsäure, Natrium oxalacetatum jeweils 0,22 mg. **Anwendungsgebiete:** Arthrosen (besonders Gonarthrosen); Polyarthrosen; Spondylarthrosen; Periarthritis humeroscapularis. **Gegenanzeigen:** Bekannte Überempfindlichkeit gegen Amica und andere Korbblütler. **Nebenwirkungen:** In seltenen Fällen kann es nach intraartikulärer Applikation von Zeel P zu vorübergehenden schmerzhaften Reizzuständen des Gelenkes evtl. mit steriler Ergußbildung kommen; eine entzündungshemmende Behandlung führt zum Abklingen der Beschwerden. **Wechselwirkungen mit anderen Mitteln:** Nicht bekannt. **Dosierungsanleitung:** Zeel P-Injektionslösung: Im allgemeinen 2mal wöchentlich 1 Ampulle, bei großen Gelenken jeweils 2 Ampullen s. c., i. m., i. c., i. v., intraartikulär bzw. periartikulär, ggf. paravertebral. **Darreichungsform und Packungsgröße:** Zeel P-Injektionslösung: Packungen mit 8 Ampullen zu 2,2 ml DM 25,54 (Stand März 1989). **Weitere Darreichungsformen:** Zeel-Tabletten zum Einnehmen, Zeel-Salbe zum Auftragen.

-Heel

Biologische Heilmittel Heel GmbH
7570 Baden-Baden

Der Gelenkstufenstein zu Zeel P

Zeel® P

Arthrosen (besonders Gonarthrosen)

Infektionen bei Patienten mit soliden Tumoren – Antimykotische Therapie
Zeit: 14 bis 17 Uhr
Ort: Hörseel VI im Klinikum Großhadern, Marchioninstraße 15, München 70
Anmeldung nicht erforderlich

Auskunft:
Professor Dr. H. Sauer, Marchioninstraße 15, 8000 München 70, Telefon (089) 70 95 - 45 63

Orthopädie

20. bis 23. Juni in München

Orthopädische Klinik und Poliklinik der Technischen Universität München im Klinikum rechts der Isar (Direktor: Professor Dr. E. Hipp)

Leitung: Professor Dr. E. Hipp, Privatdozent Dr. R. Gradinger

„19. Arthroskopiekurs“ (mit anatomischen Präparationen und operativen Eingriffen am frischen Präparat und Videoübertragung aus dem Operationsaal)

Begrenzte Teilnehmerzahl

Auskunft und Anmeldung:
Dr. K. Flock, Dr. J. Paulsen, Ismaninger Straße 22, 8000 München 80, Telefon (089) 41 40 - 22 83

Psychiatrie

Sommersemester in München

Max-Planck-Institut für Psychiatrie (Direktor: Professor Dr. Dr. F. Holsboer)
Leitung: Professor Dr. W. Ziegigänsberger, Privatdozent Dr. J.-C. Kriegl

„Kolloquien im Sommersemester 1990“

12. Juni
Bildgebende Verfahren zur Erfassung von Hirnfunktionsstörungen bei psychiatrischen Patienten

19. Juni
Depressive Störungen im Alter: Neurobiologische und psychopathologische Befunde

26. Juni
Regulation der Genexpression von Opioidpeptiden

3. Juli
Neurochemie des LHRH-Puls-Generators

10. Juli
Regulation des Schlafes
Beginn: jeweils 17 Uhr s. t.

Ort: Hörsaal, Eingang Kreepelinstraße 10 (Klinik), München 40

Anmeldung nicht erforderlich

Auskunft:
Sekretariat Professor Dr. W. Ziegigänsberger, Kreepelinstraße 10, 8000 München 40, Telefon (089) 3 06 22 - 3 50

Sommersemester in München

Psychiatrische Klinik und Poliklinik der Universität München (Direktor: Professor Dr. H. Hipplius)

„Montagskolloquien im Sommersemester 1990“

11. Juni
Positron-Emission-Tomographie in Psychiatrie

18. Juni (N.N.)

25. Juni
Epidemiologie der Alzheimerschen Demenz

2. Juli
Abweichende Lateralisationsphänomene bei schizophrenen Patienten

9. Juli
Hormone und Schiaf

Ort: Bibliothek der Psychiatrischen Klinik, Nußbaumstraße 7, München 2

Anmeldung nicht erforderlich

Auskunft:
Privatdozent Dr. Dr. W. Günther, Nußbaumstraße 7, 8000 München 2, Telefon (089) 51 60 - 33 21

Psychotherapie

15./16. Juni in Erlangen

Bezirkskrankenhaus Erlangen, Krankenhaus für Psychiatrie und Neurologie (Direktor: Professor Dr. H. K. Schneider) und Interdisziplinäre Arbeitsgemeinschaft für Angewandte Gerontologie

Leitung: Dr. Dr. R. D. Hirsch
„2. Arbeitstagung im Bezirkskrankenhaus Erlangen“

Thema: Alter und Psychotherapie – Multimorbidität und psychotherapeutische Konsequenzen. Der Tagung geht ein Balint-Blockseminar am 14. Juni voraus.

Beginn: 15. Juni, 9 Uhr; Ende: 16. Juni, ca. 14 Uhr

81. Augsburger Fortbildungskongreß für praktische Medizin

vom 26. bis 28. Oktober 1990

Auskunft:

Sekretariat des Augsburger Fortbildungskongresses, Frohsinnstraße 2, 8900 Augsburg, Telefon (08 21) 32 56 - 200

Ort: Bezirkskrankenhaus, Am Europekenal 71, Erlangen

Auskunft und Anmeldung:
Dr. Dr. R. D. Hirsch, Am Europekenal 71, 8520 Erlangen, Telefon (091 31) 4 83 - 23 06

Radiologische Diagnostik

23. Juni in Augsburg

Bayerische Röntgengesellschaft e. V.
„Hepatogastroenterologie“
Kontrastmitteluntersuchungen von Ösophagus, Magen, Duodenum, Dünndarm, Dickdarm – CT des tubulären Gastrointestinaltraktes, der Leber, des Pankreas, der Gallenwege – Sonographie der Leber, des Pankreas und der Gallenwege

Zeit: 9 Uhr s. t. bis ca. 16 Uhr
Ort: Zentralklinikum, Stenglinstraße, Augsburg

Teilnehmergebühr: DM 30,- (Mitglieder); DM 50,- (Nichtmitglieder); für AIPs kostenlos

Auskunft und Anmeldung:
Dr. G. Antes, Klinik Robert-Weixler-Straße 50, 8960 Kempten, Telefon (08 31) 20 55 - 2 58

Rheumatologie

28. Juli in Bayreuth

Klinik Herzoghöhe Bayreuth (Chefarzt: Professor Dr. G. L. Bech)

„Aktuelle Rheumatologie Bayreuth“
Thema: Der ältere Mensch

Beginn: 9 Uhr
Ort: Stadthalle Bayreuth

Auskunft und Anmeldung:
Sekretariat Professor Dr. G. L. Bach, Frau Gebhardt, Kulmbacher Straße 103, 8580 Bayreuth, Telefon (09 21) 4 02 - 2 13

Sonographie

20. Juni und 18. Juli in Würzburg
Kinderklinik und Kinderpoliklinik der Universität Würzburg (Direktor: Professor Dr. H. Bartels), Kinderradiologie
Leitung: Dr. A. E. Horwitz

„Pädiatrischer Ultraschall – Refresher-Kurs“

Mit theoretischem wie auch praktischem Teil (Material zu Problemfällen aus der eigenen Praxis kann mitgebracht werden)

Zeit: jeweils 16.15 Uhr bis ca. 17 Uhr
Ort: Hörsaal der Kinderklinik, Josef-Schneider-Straße 2, Würzburg

Auskunft und Anmeldung:
Dr. A. E. Horwitz, Josef-Schneider-
Straße 2, 8700 Würzburg, Telefon
(09 31) 201- 3713

23. Juni in München

I. Frauenklinik der Universität München
(Direktor: Professor Dr. G. Kindermann)
Leitung: Dr. Th. Schramm

15. Ultraschallseminar „Gynäkologi-
sche Sonographie“

Themen: Möglichkeiten und Grenzen
der gynäkologischen Sonographie –
Versuch der Standortbeschreibung

Vaginalsonographie: Technik, gynäko-
logischer Normalbefund, Frühschwanger-
schaft, ektope Gravidität – Gynäko-
logische Pathologie: Fehlbildungen und
Neubildungen des Uterus, Adnextumoren,
Tumornachsorge – Mittel- und
Oberbauchsonographie: für die Gynä-
kologie relevante Befunde (Leber, Nie-
ren, Lymphknoten) – CT, Kernspin: Indi-
kationen für weitere bildgebende Ver-
fahren in der Gynäkologie – Sonogra-
phie in der Diagnostik und Therapie der
Sterilität

Zeit: 9 Uhr s. t. bis 18 Uhr

Ort: Großer Hörsaal der Frauenklinik,
Maistraße 11, München 2

Teilnehmergebühr: DM 150,- (für AIPs
DM 75,-)

Auskunft und Anmeldung (schriftlich):
Dr. Th. Schramm, Maistraße 11, Mün-
chen 2

6. bis 8. Juli in München

Orthopädische Klinik und Poliklinik der
Technischen Universität München im
Klinikum rechts der Isar (Direktor: Pro-
fessor Dr. E. Hipp)

Leitung: Dr. Th. Biehl, Dr. I. Schittich

Sonographie des Stütz- und Be-
wegungsapparates – Aufbaukurs nach
den Richtlinien der Kassenzentralen
Bundesvereinigung vom 1. Oktober
1987

Ort: Orthopädische Poliklinik, Ismanin-
ger Straße 22, München 80

Auskunft und Anmeldung:
Orthopädische Ambulanz im Klinikum
rechts der Isar, Ismaninger Straße 22,
8000 München 80, Telefon (0 89) 41 40 -
2276

Sportmedizin

22. bis 24. Juni in München

Gesellschaft für orthopädisch-trauma-
tologische Sportmedizin in Zusammen-
arbeit mit dem Bayerischen Sportärzte-
verband e. V.

Leitung: Professor Dr. W. Pförringer

Jahreskongreß „Sport und Alter“

Beginn: 22. Juni, 9 Uhr; Ende: 24. Juni,
18 Uhr

Ort: Hörsaal III im Klinikum Großhadern,
Marchioninistraße 15, München 70

Auskunft und Anmeldung:

Professor Dr. W. Pförringer, Harlachin-
ger Straße 51, 8000 München 90, Tele-
fon (0 89) 6211 - 337

Unfallchirurgie

7. Juli in Kulmbach

Stadt- und Kreis Krankenhaus Kulm-
bach, Abteilung für Unfallchirurgie (Lei-
tender Arzt: Dr. J. Hunger) in Zusammen-
arbeit mit dem Ärztlichen Kreisver-
band Kulmbach

2. Kulmbacher Sportkolloquium

„Die Schulter im Sport“

Zeit: 9 bis 17 Uhr

Ort: Stadthalle Kulmbach

Auskunft und Anmeldung:

Abteilung für Unfallchirurgie des Kreis-
krankenhauses, Albert-Schweitzer-Strä-
ße 10, 8650 Kulmbach, Telefon (0 92 21)
888 - 310

Schnell informiert

Musiksommer zwischen Inn und Salzach

Veranstalter: Musiksommer zwischen
Inn und Salzach e. V.

Gesamtleitung: Dr. med. Franz Zech,
Rosengasse 10, 8217 Grassau

Die alljährlich zwischen Juni und Sep-
tember stattfindenden Konzerte bieten
auch in diesem Jahr wieder eine Fülle
an Vokal- und Instrumentalwerken mit
bekannten Interpreten.

Das vollständige Programm des „Musik-
sommers zwischen Inn und Salzach“
kann bei der Geschäftsführung, Land-
ratsamt Traunstein, Ludwig-Thoma-
Straße 2, 8220 Traunstein, Telefon
(08 61) 5 8319, angefordert werden.

*Konzerte auf Schloß Amerang in der Zeit
vom 22. Juni bis 7. September 1990*

Hier wird besonders auf die Sonntags-
matinée am 8. Juli hingewiesen, in der
Dr. med. Peter Clemente, München, mit
seinen beiden Söhnen „Kammermusik
mit dem Mozart-Hammerflügel“ darbie-
ten. – Ferner ist Dr. Clemente zusammen
mit Solisten der Berliner Philharmoniker
am Samstag, 25. August, mit „Meister-
werken barocker Kammermusik“ zu
hören.

Näheres über das Veranstaltungsbüro,
Schloß Amerang, 8201 Amerang, Tele-
fon (0 80 75) 15 07.

Einbanddecke 1989 für das „Bayerische Ärzteblatt“

Die Einbanddecke 1989 für das „Bayeri-
sche Ärzteblatt“ kann zum Preis von
DM 12,55 + MWSt. und Versandkosten
direkt bestellt werden bei: Buchbinderei
M. Ruffert, Sommerstraße 46, 8000
München 90, Telefon (0 89) 65 66 22



**Gelum[®]
oral-rd**

erhöht den
Sauerstoffpartialdruck
normalisiert den Blut-pH

Gelum[®] oral-rd Indikationen: Sauerstoffmangelkrankungen, Lebererkrankungen, Sklerosen, Gewebe- und Geschwulsterkrankungen. **Kontraindikationen:** Nicht bekannt (siehe Literatur). **Neben- und Wechselwirkungen:** Bei hoher Dosierung und Langzeit-Therapie können vereinzelt tachykardische Störungen und extrasystolische Arrhythmien auftreten. Sie sind durch Dosisänderung schnell zu beheben. **Zusammensetzung:** Kalium-Oleisen(III)-triphosphat-Oleisen(III)-citrat-Komplex 30,0 g, L(+)-Milchsäure 2,4 g, D(-)-Milchsäure 0,6 g, Vitamin-B-Komplex 0,16 g (Lactoflavin 0,01 g, Pyridoxinhydrochl. 0,01 g, Calc. pantothen. 0,015 g, Aneurinhydrochl. 0,025 g, Nikotinsäureamid 0,1 g), Aqua dest. ad 100 g. **Dosierung:** Mit 3mal täglich 15 Tropfen beginnen und langsam steigern auf 3mal 30 Tropfen. In etwas Wasser (ca. 1/2 Weinglas) einnehmen, nicht in heißen Flüssigkeiten wie Kaffee oder Tee. **Handelsformen und Preise:** Gelum oral-rd 30 ml OM 13,55, 100 ml OM 31,95. **Weitere Darreichungsformen:** Gelum-Gel Antiphlogistikum 50 g DM 9,20, 100 g DM 16,55. Gelum-Salbe Dermatologikum 50 g OM 9,20, 100 g OM 16,55; Gelum-Supp. 10 Supp. OM 6,70, 40 Supp. OM 28,10.

DRELUSO PHARMAZEUTIKA
3253 Hessisch Oldendorf 1



Arzt und Autor – Bücher für jedermann

Wir stellen Neuerscheinungen besonderer Art vor: Ein faszinierendes Sachbuch, eine amüsant-hintergründige Anthologie, eine tiefsinnige, esoterische Prosalyrik. Drei Bücher, die es in sich haben, favorisierte Lektüre für jedermann zu sein.

Dr. med. Andreas Schuhmann, Grünwalder Straße 106, 8000 München 90

Die Information aus dem ewig Existierenden ist das geistige Prinzip der Evolution

Verfasser: W. Freytag, 252 S., Paperback, DM 38,-, R. G. Fischer-Verlag, Frankfurt.

Dieses neu erschienene Sachbuch des weithin bekannten und vielseitigen Naturwissenschaftlers, Arztes und Autors Werner Freytag darf als sein profundestes Werk und als Krönung seines mit 23 herausgegebenen Büchern umfangreichen schriftstellerischen Schaffens angesehen werden. Die Komplexität des Themas und das Ausmaß angesprochener naturwissenschaftlich-philosophischer Fragen – eine mehrjährige Literatur-Vorarbeit ging voraus – lassen eine interpretatorische Inhaltsangabe nicht zu. Es kann nur gereift auf das Wesentlichste eingegangen werden. Freytag nimmt eine von anderen Weltentstehungstheorien abweichende Kosmologie an. Er setzt eine Weltmatrix, eine Energie-Qualität voraus, die die Ur-Information, den Urwillen als gelstiges Prinzip der Evolution in sich birgt. Eine unzerstörbare, ewig existente psychisch-physische Seinsform sei Gerant des Fortbestandes allen Seins – auch Grundlage einer vorstellbaren individuellen Weiterexistenz im Universum. Eine fesselnde Variante moderner Paradigmen und Denkschemata im Versuch einer naturwissenschaftlichen Wirklichkeitserfassung. Gewiß weiß der Naturforscher Freytag aber auch um den „Nur-Wehrscheinlichkeits-Charakter“ solcher Theorien. Wo gibt es Gewißheit in ausgeklügelten Denkmodellen und -mustern, die sich spekulativ um das „Wie“ des Fortbestandes unserer Existenz bemühen?

Menschen gibt's – Eine belletristische Anthropologie deutscher Schriftsteller-Ärzte

Herausgeber: Professor F. Schmid, 121 S., Leinen, DM 14,80, Verlag Schmidt-Römhild, Lübeck.

Menschen gibt's! Ja, was für welche denn? Gewiß ein buntes Kaleidoskop von Typen, Kategorien, Charakteren.

Und wer könnte es besser wissen als Dichter, gar wenn sie Ärzte dazu sind, denen doch das Menschliche, Allzumenschliche alltäglich begegnet. So hatte der Professor für Kinderheilkunde Franz Schmid zum Thema eine Fülle seiner und seiner Kollegen Poeme zur Auswahl. Geschickt, mit Herz und Verstand nutzte er dies, um die vorliegende Anthologie zusammenzustellen und herauszugeben zu können. Die Wissenschaft vom Menschen, diesem von jeher und immer noch rätselhaften, nicht immer durchschaubaren Wesen, erfaßt sein Kommen, Werden und Vergehen, seine Um- und Mitwelt. Und so spannt sich der Bogen dieser Anthologie weit, wie es in den verschiedenen Kapiteln mit ihren speziellen Themen zum Ausdruck kommt. Da beginnt es mit „Menschen gibt's“ und „Mit Lehm begann's“, setzt sich in der leib-seelischen Ontogenese fort mit „Kinder sind wie Glocken“ und „Die Erlühenden“, drängt hin zur Reife: „Der Lebensgipfel“. Dann wird es mehr universell: „Untar uns gibt's Menschen“ und „Unsere Umwelt sind wir“. Ein geschmackvoll gestelltes Büchlein, das in etwa einen Querschnitt durch das gibt, was Dichterärzten so sporadisch einfällt, wenn sie über Menschen nachdenken. Ein Begleiter, diese Gedichtesammlung, für heitere und besinnliche Stunden.

Die sieben Stufen der Nacht

Verfasser: G. Vescovi, mit Aquarellen von R. Meuser von Eschmar, 96 S., Leinen, DM 12,80, Engelhorn Verlag, Stuttgart.

Die Nacht erfährt zuweilen wundersame Auslegungen und so ist sie schon immer

in der deutschen und in der Weltliteratur ein faszinierendes, wohl unerschöpfliches Thema gewesen. Zeit der Angst, des Unheimlichen im Dunklen? Gewiß. Aber auch Quell der Erholung für Laib und Seele. Stunde der Offenbarung für Traumwahrheiten. Vescovi ordnet sie ein in seine intuitiv-ganzheitliche Welt.

Zwischen dem Vorspiel, einem nächtlichen Dialog des erhabenen Kaisers Augustus mit seinem weisen Leibarzt Antonius Musa, und dem Nachklang, wie ihn des Autors Freund Ernst Rossmüller in erlesener Diktion einer elitär gehobenen, präziösen Sprachkunst – reflektierend, vielleicht auch interpretierend – widerhallen läßt, wandelt Gerhard Vescovi nachsinnend von Stufe zu Stufe seiner Vigilien-Meditation. Nachtgedanken sind es, in traumhaft schönen poetischen Bildern gefaßt. Hochrengige Sensibilität für Erfahrungen in sogenannten Grenzbereichen spürt man hereaus. Ruhe und Klarheit kennzeichnen seine Sprechere. Kraftvoll und metaphorisch – „Silbermünze eines Gebets“, „Berge höchster Lust“, „Bäche des Vergnügens“, „Chimären des Zweifels“ – erinnert sie an Rilkes Metaphorik. Und des feinsinnigen Buftons Wort: „Le style est l'homme même“ trifft auf den tiefgründigen schwäbischen Literaten zu. Sinn und Sein der Nacht bringt uns Vescovi näher: „Denn die Nacht ist heiliges Vermächtnis der Natur“. Siebenfaches geistseelisches Geschehen umfaßt uns, wird gedeutet, findet auch ein Daheim in einer stillen, verinnerlichten Frömmigkeit. Besinnlich wendern wir mit dem Autor durch die Zeit der Dämmerung, die Zeit, da man das Licht anzündet, die Zeit des Beieinanderliegens, die Zeit vor Mitternacht – die Zeit des Schweigens, die Zeit des tiefen Schlafs, die Zeit des Hahnenschreis, die Zeit des Morgenrots. Ein literarisches Kleinod, ein Trost und Seelenheil spendendes Vademecum-Büchlein, nach dem man immer wieder greifen wird. R. Meuser ist dem Autor eine kongeniale Partnerin. Ihre symbolhaften Aquarelle mit dem Offenwerden für mystisch-magische Bezogenheiten der poetischen Sprache unterstreichen den esoterischen Charakter dieser Texte einfühlsam.

24. Internationaler Seminarkongreß der Bundesärztekammer

vom 26. August bis 7. September 1990 in Grado

Auskunft und Anmeldung: Kongreßbüro der Bundesärztekammer,
Postfach 41 02 20, 5000 Köln 41, Telefon (02 21) 40 04 - 2 22 bis 2 24

Beste Erfolge auf lange Sicht hatten die konsequenten Sparer

Jede Mark mehr als nötig bereitet heute vielen Menschen Kopfzerbrechen. Auf dem Sparkonto kommt nicht allzuviel dafür heraus. Die Anlage in festverzinslichen Wertpapieren könnte durch die Einstellung eines höheren Zinsniveaus in absehbarer Zeit überrundet werden. Bei Aktien steht der Hoffnung auf steigende Kurse gegenüber das Besorgnis vor sinkenden Kursen. Die Aussicht auf höhere Erträge im Ausland wird durch die Möglichkeit fallender Wechselkurse getrübt. Wenn Sie es mit Ihrem sparfähigen Geld ernst nehmen, scheinen Sie tatsächlich nicht zu beneiden zu sein.

Wenn Sie über Rücklagen von heute jederzeit wieder verfügen wollen, müssen Sie sich tatsächlich mit den mäßigen Sparzinsen begnügen. Falls Sie mindestens ein halbes Jahr Zeit haben, ergeben sich schon einträglichere Möglichkeiten. Aber vermutlich brauchen Sie, wie viele Sparer, Ihr Spargeld längere Zeit nicht mehr zu sehen.

Denn können Sie es sich einfach machen. Sie lassen sich bei einer Investmentgesellschaft ein sogenanntes Aufbaukonto einrichten. Darauf können Sie Anfangs einen größeren Betrag einzahlen, den Sie aus zeitbedingter Entschlußlosigkeit irgendwo zu unbefriedigendem Ertrag herumliegen haben. Außerdem erklären Sie Ihre Absicht, monatlich oder in anderen regelmäßigen Abständen auf dieses Aufbaukonto einzuzahlen.

Für jede Einzahlung erwerben Sie Anteile an einer Wertpapiermischung, an einem Investmentfonds. Einmal jährlich schüttet der Fonds Ihnen einen Ertrag aus. Auf einem Aufbaukonto werden dafür automatisch und kostenfrei sofort wieder neue Wertpapiere für den Fonds gekauft. Sie vergrößern das Guthaben und vermehren natürlich auch die Rendite des Fonds.

Sie wälzen Ihre Überlegungen über eine optimale Anlage Ihrer sparfähigen Mittel also auf die Manager des Fonds ab. Deren Aufgabe besteht in der Beobachtung der tatsächlichen und voraussichtlichen alltäglichen Einflüsse auf Aktien und festverzinsliche Wertpapiere. Darauf reagieren sie mit dem Ziel eines bestmöglichen Resultats für den Fonds. Je nach der Entwicklung kaufen und verkaufen sie Papiere oder tauschen

Effekten aus dem Bestand des Fonds in andere mit besseren Aussichten um.

Anfangs müssen Sie freilich unter den vielen Investmentfonds jenen oder auch jene aussuchen, von denen Sie sich am meisten versprechen. Ihre Bank legt Ihnen die Ergebnisse verschiedener Fonds vor. Meistens stammen sie alle von derselben Investmentgesellschaft, die entweder der Bank gehört, oder an der sie beteiligt ist.

Wenn Sie gewissenhaft vorgehen, dann lassen Sie sich von verschiedenen Kreditinstituten Unterlagen über Aufbaukonten geben, vergleichen die Ergebnisse miteinander und entscheiden dann. Niemals wissen Sie natürlich, ob der oder die Fonds Ihrer Wahl auch in Zukunft die Spitze halten werden. Das Resultat hängt auch von der Art der Papiere im Fonds ab.

So berichtet die älteste deutsche Investmentgesellschaft ADIG jetzt zur Eröffnung ihres 500 000. Aufbaukontos über Aufbaukonto-Guthaben von 3,9 Milliarden DM in Renten- und 2,1 Milliarden DM in Aktien- und Fonds mit Mischungen aus Aktien und Rententpapieren. Nach der Anzahl der Depots liegt der Schwerpunkt der Aufbaukonten dagegen mit 60 Prozent bei Aktien- und gemischten und 40 Prozent bei den Rentenfonds.

Bei den Wertsteigerungen liegen die Aktienfonds mit jährlich im Durchschnitt 16,3 bis 17,2 Prozent in den letzten zehn und 11,7 bis 12,2 Prozent in den letzten 15 Jahren vorn. Im Mittelfeld die gemischten und bei 8,2 bzw. 7,3 Prozent die Rentenfonds.

Soweit durch die Anlage nach dem Arbeitnehmersparen entsprechend dem 936-Mark-Gesetz nicht eine bestimmte Sperrfrist herrscht, können Sie von Ihrem Aufbaukonto jederzeit Teilbeträge abheben. Sie dürfen jederzeit Zuzahlungen leisten oder Ihre regelmäßigen Zwischendurch auch einsetzen.

Das wesentliche aber an dieser Art der Rücklage: Fachleute, in ständiger Konkurrenz miteinander, sind um höchste Erfolge für Sie bemüht und werden beaufsichtigt, sich an das Gesetz über die Kapitalanlagegesellschaften zu halten.

Horst Beloch

Kurz über Geld

HÄNDE WEG VOM GOLDKAUF, warnt ein Finanzexperte aus Zürich, nachdem die seit November künstlich forcierte Goldhaube kläglich zusammengebrochen ist. Das „Bayerische Ärzteblatt“ hatte auch in dieser Zeit Zurückhaltung vor dem Goldkauf empfohlen. Hauptsächlich New Yorker Terminhändler hatten den Unzenpreis von 360 auf 425 Dollar hochgejubelt. Clevere Nahost-Finanziers hatten die Goldpreiserhöhung zu Verkäufen zur Tilgung der Staatsfinanzen genutzt. So hatten saudiarabische Goldverkäufe den Preis wieder um rund zwölf Prozent gedrückt.

VARIABLE BAUSPARBEDINGUNGEN auch mit einem Wechsel innerhalb der Vertragsdauer bieten neuerdings die Landesbausparkassen.

DER NETTOERTRAG DER OFFENEN IMMOBILIENFONDS ist höher, als die jährliche Ausschüttung erkennen läßt. So betrug der neueste Anlageerfolg des ältesten deutschen offenen Immobilienfonds III Nr. 1 genau 6,6 Prozent. Davon bleiben für den Anleger aber 40 Prozent steuerfrei, weil sie u. e. aus nicht steuerpflichtigen Verkaufserlösen stammen. Je nach Grenzsteuersatz zwischen 30 und 53 Prozent ergibt sich demnach eine anderen Anlagen vergleichbare Rendite von 7,7 bis 9,5 Prozent.

EIN PREISRÜCKGANG FÜR KUNSTWERKE steht offenbar bevor. Die Entwicklung auf dem internationalen Kunstmarkt schlägt durch. Dort hat sich nach immensen Preissteigerungen aufgrund von Zwangsverkäufen bedeutender Sammler ein Rückgang eingestellt. Daraus ist auch der Kursrutsch der Aktien des weltbedeutenden Auktionshauses Sotheby's erklärbar. Die Auktionen in diesem Monat werden als Barometer für den Kunstmarkt angesehen.

FLOATER PASSEN IHREN ZINSSATZ AN, und nach der Bundesbahn hat die Bundespost eine Anleihe mit zehnjähriger Laufzeit begeben, deren Verzinsung sich an dem Londoner Fiborsatz mit der dreimonatigen Anpassung an das Weltzinsniveau orientiert. Sobald sich Anzeichen für eine weltweit nachhaltige Zinsermäßigung ergeben, sollten die Floater in Papiere mit unveränderlichem und noch hohem Zinssatz und längerer Restlaufzeit getauscht werden.

Bei Hyperhidrosis

besonders an den Füßen und damit in Zusammenhang stehende Hauterkrankungen

Antihydral

Antihydral®

trocknet die gequollene Haut ab und kräftigt sie. Dadurch wird die Schweißsekretion normalisiert. Dieser Vorgang ist biologisch gesteuert. Sobald eine Normalisierung erreicht ist, hört dieser Effekt auf.

Antihydral »M«®

In feuchtwarmer Atmosphäre siedeln sich gerne Pilze an. Deshalb sind Körperstellen mit übermäßiger Schweißabsonderung vielfach mykotisch infiziert. In diesem Fall ist Antihydral »M« das Mittel der Wahl. Es entzieht den Pilzen durch Abtrocknen das günstige Milieu und enthält Schwefel als Fungistatikum. Der unangenehme Juckreiz wird rasch beseitigt.

Antihydral und Antihydral »M« trägt man 1-2mal täglich dünn auf und läßt es antrocknen.

Zusammensetzungen

Antihydral enthält 19% Hexamethylen-tetramin in fettfreier, abtrocknender Salbengrundlage.

Antihydral »M« enthält 10% Sulfur praec. und 10% Hexamethylen-tetramin in fettfreier, abtrocknender Salbengrundlage.

Kontraindikationen: Keine bekannt.

Zur Beachtung: Nicht auf offene Wunden auftragen!

Preise: Tuben mit 70 g DM 7,85

ROBUGEN GMBH · PHARMAZEUTISCHE FABRIK · ESSLINGEN/N



Preise: Ausschreibungen

Hufeland-Preis 1991 – für die beste Arbeit über „Vorbeugende Gesundheitspflege“. – Einsendeschluß: 31. März 1991. Der vollständige Text der Ausschreibung kann bei der Stiftung „Hufeland-Preis“, Colonia-Allee 10-20, 5000 Köln 80, Telefon (02 21) 690-27 85, angefordert werden.

Tosse-Preis für Kinderrheumatologie – für die beste deutschsprachige Arbeit auf dem Gebiet der Kinderrheumatologie. – Einsendeschluß: 1. Dezember 1990. Der vollständige Text der Ausschreibung kann bei der Tosse Pharmazeutika, Friedrich-Ebert-Damm 101, 2000 Hamburg 70, angefordert werden.

Rudolf-Fritz-Weiß-Preis 1990 – der Gesellschaft für Phytotherapie für experimentelle und klinische Arbeiten auf dem Gebiet der Phytotherapie. – Einsendeschluß: 1. September 1990. Der vollständige Text der Ausschreibung kann beim Sekretariat der Gesellschaft, Siebengebirgsallee 24, 5000 Köln 41, Telefon (02 21) 44 35 27, angefordert werden.

Wörwag-Preis 1991 – für Arbeiten auf dem Gebiet der B-Vitamine. – Einsendeschluß: Anfang Januar 1991. Der vollständige Text der Ausschreibung kann bei der Wörwag Pharma GmbH, Lindendachstraße 74, 7000 Stuttgart 31, Telefon (07 11) 889-10 44 bis 10 47, angefordert werden.

Johann-Georg-Zimmermann-Preis für Krebsforschung 1990/91 – der Gesellschaft der Freunde der Medizinischen Hochschule Hannover zum Thema „Aufdeckung und Behandlung minimaler residueller Tumorkrankheiten“. – Einsendeschluß: 31. Dezember 1990. Der vollständige Text der Ausschreibung kann bei der Geschäftsstelle der Gesellschaft, Stolzestraße 59, 3000 Hannover 1, angefordert werden.

„Bayerisches Ärzteblatt“. Herausgegeben von der Bayerischen Landesärztekammer und der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns. Inhaber und Verleger: Bayerische Landesärztekammer (Körperschaft des öffentlichen Rechts); Präsident: Professor Dr. med. Dr. h.c. Hans Joachim Sewering. Schriftleitung: Professor Dr. med. Dr. h.c. Hans Joachim Sewering, Dr. med. Klaus Dehler, Dr. med. Kurt Stordeur – verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Rita Horn. Gemeinsame Anschrift: Mühlbauerstraße 16, 8000 München 80, Telefon (0 89) 41 47-1

Ole Zeitschrift erscheint monatlich.

Bezugspreis monatlich DM 5,- einschließlich Postzeitungsgebühr und Mehrwertsteuer. Postscheckkonto Nr. 5252-802, Amt München, Bayerische Landesärztekammer (Abt. „Bayerisches Ärzteblatt“). Für Mitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Anzeigenverwaltung: ATLAS Verlag und Werbung GmbH, Postfach, Sonnenstraße 29, 8000 München 2, Telefon (0 89) 551 77-0, Fernschreiber: 523 662, Telegrammadressen: atlaspress. Christine Peiß, Anzeigenstruktur und -entwicklung, Peter Schachtl, Anzeigenverkaufsleitung, Alexander Wisatzke (verantwortlich) Anzeigenleitung.

Druck: Zauner Druck- und Verlags GmbH, Augsburg, StraÙe 9, 8060 Dachau.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Verbreitung, Vervielfältigung und Mikrofotografie sowie das Recht der Übersetzung in Fremdsprachen für alle veröffentlichten Beiträge vorbehalten.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Rücksendung nicht verlangter Manuskripte erfolgt nur, wenn vorbereiteter Umachlag mit Rückporto beiliegt.

ISSN 0005-7126

Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Lesereanalyse medizinischer Zeitschriften e.V.

IA-MED

Landkreis
Aichach-Friedberg



Wir suchen ab sofort für unser
Kreiskrankenhaus in Mering

eine(n) Anästhesisten(in)

In Teilzeitbeschäftigung (Hälfte der regelmäßigen Arbeitszeit)

Monatlich sind 15 Rufbereitschaftsdienste (im Wechsel mit der Chefärztin für Anästhesie) zu leisten. Für diesen Dienst wird eine Rufdienstpauschale bezahlt.

Das Kreiskrankenhaus Mering verfügt über eine Chirurgische und eine innere Abteilung mit jeweils 50 Betten.

Wir bieten:

- Vergütung nach BAT und die üblichen Sozialleistungen des öffentlichen Dienstes
- Rufbereitschaftspauschale
- Umzugskostenerstattung
- Hilfe bei der Wohnungssuche

Mering liegt außerordentlich verkehrsgünstig zwischen Augsburg (15 km) und München (52 km). Alle weiterführenden Schulen sind am Ort bzw. im nur 13 km entfernten Friedberg gut erreichbar. Der Freizeitwert ist durch nahegelegene Stauseen und die geringe Entfernung zum Ammersee und in das Alpengebiet beachtlich.

Anfragen richten Sie bitte an die **Chefärztin Dr. Johanna Weingärtner, Telefon (0 82 33) 10 44.**

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen (Zeugnisse, Lebenslauf, Lichtbild) senden Sie bitte an das

**Landratsamt Aichach-Friedberg, Personalverwaltung
Münchener Straße 9, 8890 Aichach**

Körperschaft des öffentlichen Rechts in Süddeutschland sucht zum baldmöglichsten Eintritt einen

ärztlichen Mitarbeiter

zur Prüfung von Leistungsabrechnungen. - Der Bewerber sollte selbst als Kassensachbearbeiter tätig gewesen sein, gute Kenntnisse der ärztlichen Gebührenordnungen haben und nicht älter als 45 Jahre sein.

Anfragen unter Chiffre 2064/1530 an Atlas Verlag, Sonnenstr. 29, 8000 München 2

AiP-Stelle

somit zu besetzen in Reha-Klinik (Rheumatologie, Kardiologie, Chirotherapie, Sportmedizin) am Chiemsee.

Anfragen an: **Chefärzt Dr. Gerhard Mucha, Telefon (0 80 51) 80 11 82, Privatklinik CHIEMSEEWINKL, Birkenallee 41, 8214 Bernau-Felden**

Weiterbildungs-Assistenten(in)

in Nord-Bayern mit breitem Leistungsspektrum (Endoskopie, Sonographie, Ergometrie, Homöopathie, Neuraltherapie, Akupunktur etc.) gesucht. Weiterbildungsermächtigung für 18 Monate (Allgemeinmedizin) vorhanden, eventuell spätere Assoziation.

Anfragen unter Chiffre 2064/1513 an Atlas Verlag, Sonnenstr. 29, 8000 München 2

Erfahrene promovierte Allgemeinärztin

aus der DDR mit bundesdeutscher Approbation und Gebietsarztanerkennung sucht Anstellung im öffentlichen Dienst oder Mitarbeit in Gemeinschaftspraxis in Mittelfranken.

Telefon (09 11) 57 87 95 oder Anfragen unter Chiffre 2064/1511 an Atlas Verlag, Sonnenstraße 29, 8000 München 2

Weiterbildungs-Assistent für Pädiatrie

(auch KV-Vorbereitungszeit) für große Kinderarztpraxis Raum 8400 ab Oktober 1990 gesucht; sono- und neonatologische Kenntnisse erforderlich, spätere Assoziation möglich; Weiterbildungsermächtigung für ein Jahr liegt vor.

Anfragen unter Chiffre 2064/1508 an Atlas Verlag, Sonnenstr. 29, 8000 München 2

Wir sind eine Großforschungseinrichtung des Bundes und des Freistaates Bayern mit ca. 1700 Beschäftigten. Unsere Aufgabe ist Forschung zum Schutz des Menschen und seiner Umwelt vor schädigenden Einflüssen und zur Verbesserung der Gesundheitsversorgung. Wir suchen eine

Sekretärin

halbtags, zur Erledigung allgemeiner Büroarbeiten. Wir erwarten gute Schreibmaschinen- und EDV-Kenntnisse.

Wir bieten eine Vergütung nach BAT. Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt.

Bewerbungen werden baldmöglichst an Herrn Dr. Posinger, Telefon (0 89) 70 99-403, nachmittags, Institut für Klinische Hämatologie, erbeten.



Gesellschaft für
Strahlen- und
Umweltforschung mbH
München

Marchioninistraße 25
8000 München 70

Am Interdisziplinären Tumorzentrum der Universität Würzburg ist zum 1. Juli 1990 die Stelle eines/einer

Medizinischen Dokumentars/in

zu besetzen. Vergütung nach BAT.

Bewerbungen bitte schriftlich an:

Interdisziplinäres Tumorzentrum, Sekretariat, Medizinische Poliklinik, Klinikstraße 8, 8700 Würzburg.

Ärztin mit Zusatzbezeichnung **Naturheilverfahren und Homöopathie** acht Jahre Berufserfahrung, sucht Mitarbeit in Praxis/Kurklinik, auch Teilzeit.

Anfragen unter Chiffre 2064/1524 an Atlas Verlag, Sonnenstr. 29, 8000 München 2

Ärztin/Arzt

für längerfristige Mitarbeit in Allgemeinarztpraxis ca. 60 km nordwestlich von München für einen Vormittag/Woche und Urlaubsvertretungen gesucht.

Anfragen unter Chiffre 2064/1510 an Atlas Verlag, Sonnenstr. 29, 8000 München 2

Frauenärztin

Erfahrungreiche klinische Tätigkeit, auch Mitarbeit oder Teilzeitbeschäftigung in gynäkologischer Praxis im südwestlichen Großraum München ab Herbst 1990.

Anfragen unter Chiffre 2064/1532 an Atlas Verlag, Sonnenstr. 29, 8000 München 2

Dipl.-Psychologin mit Zusatzausbildung in **Biofeedback** sucht Möglichkeit zur Anwendung dieser Methoden im Raum München in Kooperation mit niedergelassenem Mediziner.

Anfragen unter Chiffre 2064/1528 an Atlas Verlag, Sonnenstraße 29, 8000 München 2

Wer sucht für sein Vorzimmer (Arztpraxis oder Krankenhaus) eine **organisationsfreudige und engagierte Mitarbeiterin** (36 Jahre) mit Erfahrung und Freude am Umgang mit Menschen?

Telefon (0 81 57) 21 89 (ab 17 Uhr)

MEDIZIN-STUDIENPLATZ

Umfassende Vorbereitung auf den „Test für medizinische Studiengänge (TMS)“ durch qualifizierte Testpsychologen. Mehrtägige Kompaktseminare in München, Nürnberg, Ulm, Stuttgart und weiteren Orten. Kostenloses Informationsmaterial anfordern (auch nachts/Wochenende über Anrufbeantworter).

CCH - Test-Training Dr. Hohner
Lefèvrestraße 2, 1000 Berlin 41, Telefon (0 30) 8 51 90 31

Anzeigenschluß für die Ausgabe Juli
ist der 11. Juni 1990

Gemeinschaftspraxis

mit mehr als 1500 Schelnen in Industrie-Gemeinde (6000 Einwohner) Nordbayerns mit erfahrem Mitarbeiterteam, sucht wegen Ausscheidens eines Gesellschafters, neuen, einsatzfreudigen, leistungswilligen

Nachfolger,

welcher an der Erhaltung dieser überdurchschnittlichen Praxis interessiert ist.

Geboten: Überdurchschnittliche Einnahmen, optimale Dienstregelung mit echt Kollegen, d. h. erst alle echt Werktaga Hintergrund-Dienst, alle acht Samstage/Sonntage Sonn- und Feiertags-Dienst. Bei Eignung als Lendarzt Lebensstellung mit Übernahmefähigkeit der Stelle des Erstgesellschafters in etwa einem Jahr.

Voraussetzung: Erfahrung als Landarzt oder Internist mit Besuchsbereitschaft, intakte Familienverhältnisse. Wohnung des Vorgängers kann übergangsweise übernommen werden. Zahlung der Ablösesumme des vorhandenen Know-how nach den Richtlinien der Kassenzentralen Vereinigung ermittelt aus den letzten drei Jahresumsätzen in drei Raten oder auf Rentenbasis. Der Ablösebetrag muß bankbürgschaftlich gesichert sein.

Beginn des Gesellschaftsvertrages: 1. Oktober 1990. Auch in den Sommermonaten vertretungsweise Probetätigkeit zu Orientierungszwecken möglich.

Anfragen unter Chiffre 2064/1518 an Atlas Verlag, Sonnenstraße 29, 8000 München 2

Praxisräume in Schwabing

In einem stark frequentierten Haus mit mehreren Ärzten werden Praxisräume mit 80 qm frei.

Monatliche Miete: DM 2240,- + Nebenkosten/Kaution.

Thönebe, Immobilien RDM -

Landwehrstraße 4, 8000 München 2, Telefon (0 89) 5555 37

Praxiserfahrener Augburger Allgemeinarzt

40 Jahre, sucht im heimatischen Bereich ab sofort Praxisübernahme.

Anfragen unter Chiffre 2064/1521 an Atlas Verlag, Sonnenstr. 29, 8000 München 2

ÄRZTLICH GELEITETE KLINIKEN

Privatklinik Wirsberg

Für Neurologie und Psychiatrie. Privat und alle Kassen.

Leitender Arzt: Dr. Wolfgang Pinkow-Margerie, Arzt für Neurologie und Psychiatrie.

8655 Wirsberg über Kulmbach/Bayern, Telefon (0 92 27) 804 - 805

Psychosomatische Privatklinik Psychotherapie-Hypnosen

Entziehungen · Allgem.-Med. · Arzt u. Ärztin im Haus · 25 Patienten

Seit 35 Jahren
behilffähig

Tel. 0 47 45 / 292
2852 Bederkesa 25

FORTBILDUNG

Aktueller Stand der Schmerz- und Ernährungstherapie

2. Fränkisch-Bayerischer
Schmerz- und Ernährungskongreß

7. Juli 1990 Fürth

Verensteller: Hospiz-Verein Erlangen e. V.
In Zusammenarbeit mit der
Gesellschaft zum Studium des Schmerzes
für Deutschland, Österreich und die Schweiz a. V.

Leitung: Prof. Dr. med. M. Herbst
Universitätsstrahlenklinik
8520 Erlangen, Universitätsstraße 27
Telefon (0 91 31) 85 40 86

PROGRAMM:

Themen:

Grundlagen der Schmerztherapie
Leidensgerechte medikamentöse Schmerztherapie
Stufenpläne der Schmerztherapie
Invasive Schmerztherapie
Grundlagen zur Ernährungstherapie
Praktische enterale und parenterale Ernährungstherapie
für Klinik und Praxis

Oberfranken: Junger deutscher Chirurg, zur Zeit als Oberarzt tätig, sucht

Übernahme oder Assoziation einer chirurgischen D-Arztpraxis

Anfragen unter Chiffre 2064/1509 an Atlas Verlag, Sonnenstraße 29, 8000 München 2

Erstklassige Praxisräume

sehr gute Lage, 150 bzw. 200 qm, 1. Etage, in Würzburg zu vermieten. Apotheke im Haus. Eigene Bauwünsche können berücksichtigt werden.

Anfragen unter Chiffre 2064/1528 an Atlas Verlag, Sonnenstr. 29, 8000 München 2

HNO-Praxis - München

Aus Altersgründen günstig abzugeben - Gute Lage und Konditionen - Übergabe nach Wunsch.

Anfragen unter Chiffre 2064/1496 an Atlas Verlag, Sonnenstr. 29, 8000 München 2

Umsetz- und ertragsstarke, große internistische Praxis

mit hoher Scheinzahl in bayerischer Großstadt zu verkaufen. Geeignet für Arztehepaar (220 qm).

Anfragen unter Chiffre 2064/1517 an Atlas Verlag, Sonnenstr. 29, 8000 München 2

**Niederlassungsmöglichkeit für
Kinderarzt**
(von KV ausgeschlossen)

Praxis ca. 150 qm im Stadtzentrum
Waldkirchen - Bayerischer Weid
ca. 9000 Einwohner, großes Einzugsgebiet, über 200 000 Gästeübernachtungen, Neubau, 1. Obergeschoß in Gästehaus, Lift, ab sofort langfristig zu vermieten. Auch große Wohnung im Haus kann angeboten werden.

BSIH Immobilien, Schloßsteig,
8393 Freyung, Tel. (0 85 51) 14 80,
Fax (0 85 51) 71 91

Schweinfurt Zentrum

Praxisräume in 1. & Geschäftslage zu vermieten.

Anfragen unter Chiffre 2064/1525 an Atlas Verlag, Sonnenstraße 29, 8000 München 2